



# Der Buztöler

## Wildbader Tagblatt

Virkensfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiunabhängige nationalsozialistische Tageszeitung

**Verlagspreis:**  
Das Jahrgesamtlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kops. Subskribenten, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Kops. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. Im Abonnement bezahlt kein Nachdruck auf Verlegung der Zeitung oder auf Veränderung des Verlagspreises. Druckort: In Wildbad bei Weinsberg (Württ.) Verleger: H. W. Kraus. Druck: In Wildbad bei Weinsberg (Württ.) Verleger: H. W. Kraus.

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinstmögliche 1000-Teile 1 Kops. Familienanzeigen 6 Kops. und. Anzeigen 65 Kops. Tagesblätter 18 Kops. Schick der Anzeigenannahme 4 Kops. und. Anzeigen nicht nur für schriftlich erstellte Nachdruck übergeben. Im Übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bedingungen. Druckort: In Wildbad bei Weinsberg (Württ.) Verleger: H. W. Kraus. Druck: In Wildbad bei Weinsberg (Württ.) Verleger: H. W. Kraus.

## Adolf Hitler im befreiten Memelland

Beispielloser und überwältigender Empfang durch die aus zwanzigjähriger Knechtschaft befreite Bevölkerung

Memel, 23. März. Der Führer ist Donnerstag gegen 14 Uhr an Bord des Torpedoboots „Leopard“, auf das er um 13.30 Uhr vom Panzerschiff „Deutschland“ übergegangen war, im Hafen von Memel eingetroffen. Die memelländische Bevölkerung begrüßte den Führer, ihrem Befreier aus 20-jähriger Knechtschaft und Not, bei seiner Fahrt einen beispiellosen und überwältigenden Empfang.

Als der graue Leib des Führers „Leopard“ im Hafen festgemacht hatte, stimmten die Schiffe im Kanal ein vielstimmiges Sirenengeheul an. Wenige Minuten später, kurz nach 14 Uhr, hatte der Führer in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, den Boden des deutschen Memellandes betreten. Die führenden Männer des Staates, der Partei und der Wehrmacht, unter ihnen auch der Vorkämpfer der Memelländischen, Dr. Neumann, wichen den Führer des Landes willkommen.

Konteradmiral Luckens, als der derzeitige Standortkommandant des Warneburger Memel, ergrüßte den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Meldung. Dann begab sich der Führer, in dessen Begleitung sich auch Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft, um unter den Klängen des Präsentiermarsches und der deutschen Nationalhymnen die lange Front der Ehrenformationen der Kriegsmarine, der Männer des Deutschen Ordnungsdienstes und der Polizei abzusprechen. Donnerstag brachten in diesem beachtlichen Augenblick die Staffeln der deutschen Marineinfanterie über den Hafen hinweg. Der Führer besah dann mit seiner Begleitung die am Ende des Hafens bereitstehenden Bogen, und es begann nun in langsame Fahrt sein Einzug in die befreite deutsche Stadt, die Adolf Hitler einen überwältigenden, triumphalen Empfang bereite.

### Triumphzug durch Memel

Zu einem unbeschreiblichen Triumphzug ging es durch die engen Straßen Memels, die kilometerweit von unbeladenen Menschenmassen umflutet waren. Bei dem triumphalen Einzug und Einzug des Führers vor einem Jahre in der Ostmark miterlebte, empfand, daß dieser Empfang in Memel trotz der nun so viel neuernem Verhältnisse an Herzlichkeit und wahrlicher Begeisterung hinter der Aufnahme des Führers in Wien nicht zurückstand. Unzählige Menschen sah man, die in tiefer Erschütterung ihre Tränen nicht zurückhalten konnten.

Dr. Neumann geleitete den Führer ins Theater. Nun muß der Augenblick kommen, in dem Adolf Hitler sich seinen wartenden Memelländern zeigt. Es dauerte kaum drei Minuten, da tritt der Führer auf den festlich geschmückten Balkon. Die Begeisterung der Memeler kennt keine Grenzen mehr. Minutenlang hallt der Platz wider von den Beifallrufen der Menschen, die die Hände emporheben, mit den Fingern winkeln und Blumen hochwerfen. Eine überwältigende Dankeslutungsbewegung wird Adolf Hitler von der glücklichen Bevölkerung der deutschen Stadt bereitet.

Während dem Führer minutenlang Beifall von unten entgegenbrausen, tritt er auf Dr. Neumann zu und befestigt ihm das Goldene Ehrenzeichen der Partei an die Brust.

Dann entbietet für die Memelländischen Dr. Neumann dem Führer den Willkommensgruß und führt ihn aus:

„Mein Führer!

Meine deutschen Volksgenossen!

Vor fast 700 Jahren betreten Schwertkrieger diesen Boden und gründeten die feste Memel. Seitdem wirkt und weht hier deutsche Art und deutscher Geist. Wir haben es niemals gewußt, daß es etwas anderes geben könnte, bis der Versailles Vertrag uns vor Augen führte, daß man auch tatsächlich deutsches Land von deutschem Lande abtrennen konnte. Das rote Deutschland hat diese Schmach hinzunehmen müssen und hat sich eine Grenze gefallen lassen müssen, die deutsche Ehre und deutsche Erde bisher nicht kannte. Das nationalsozialistische Deutschland hat diese Schmach gerügt und diese Grenze weggerückt. Wir haben lediglich mit unserem Willen dazu

gestanden, fest zu bleiben, treu zu bleiben sich selbst, deutscher Heimat, deutschem Volk.

Wir haben den Glauben an das deutsche Volk nie verloren und unser Glaube wuchs, als dem deutschen Volk ein Führer erstand, der es aus Schmach und Verleumdung herausführte, herausführte zu Glanz und Ehre. Unser Glaube ist und nie verlorengegangen. Wir sind heute frei und gehören wieder zum großen deutschen Vaterland. Der Dank dafür gebührt dem Manne, der unsere Freiheit zu unserem Lebenserlebnis gemacht hat. Unser Dank dem Führer aller Deutschen! Sieg-Heil!

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer, das über den weiten Platz und fernhin durch die ungeliebten Straßen brauste, begrüßt der Führer im Namen des ganzen deutschen Volkes die Memelländischen.

### Die Ansprache des Führers

Memelländische!

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Im Namen des ganzen deutschen Volkes begrüße ich euch heute und freue mich, euch aufzunehmen in unser Großdeutsches Reich. Ich führe euch damit zurück in jene Heimat, die ihr nicht vergessen habt, und die auch euch nie vergessen hat.

Im Namen dieses deutschen Volkes spreche ich euch aber auch den Dank aus für euer tapferes, mannhaftes und unerschütterliches Verhalten auf eurem Recht und auf eurer Zugehörigkeit zum Deutschen Reich. Ich habe geglaubt, diesem Dank seinen besten Ausdruck verleihen zu können, als daß ich eurem Führer solchen jenseits Abschieden verleihe, daß die besten Kämpfer unseres neuen Deutschen Reiches auf ihrer Brust tragen. Denn daß ihr diesen heutigen Tag feiern könnt, verdankt ihr nicht einem Zufall, sondern einer unermesslichen Arbeit, einem sehr schweren Kampf und sehr harten Opfern.

Ihr seid einst von einem Deutschland im Stich gelassen worden, das sich der Schmach und der Schande ergeben hatte. Jetzt seid ihr zurückgekehrt in ein gewaltiges neues Deutschland, das wieder unerschütterliche Ehre begriffe kennt, das sein Schicksal nicht fremden anvertrauen will und wird, sondern das bereit und entschlossen ist, sein Schicksal selbst zu meistern und zu gestalten, auch wenn dies einer anderen Welt nicht gefällt. Für dieses neue Deutschland treten heute über 80 Millionen Deutsche ein.

Ihr werdet nun einmünden in diesen großen Strom unseres nationalen Lebens, unserer Arbeit, unseres Glaubens, unseres Hoffens und, wenn notwendig, auch unseres Opfers.

Ihr werdet das mehr verstehen als andere Deutsche, die das Glück besitzen, im Herzen unseres großen Reiches wohnen zu dürfen. Ihr seid Grenzland, und ihr werdet es empfinden, was es heißt, nicht verlassen zu sein, sondern hinter sich ein gewaltiges Reich, eine große geschlossene Nation zu wissen. So wie ihr Leidtragende der deutschen Ohnmacht und Herabwürdigung wart, waren es andere Deutsche auch. Aus Not und Leid ist uns aber jetzt eine neue Gemeinschaft erwachsen. Daß sie niemals mehr zerbrechen soll, das sei unter Wille und unser Entschluß, und daß keine andere Macht der Welt sie jemals brechen oder beugen soll, das sei unser Schwur. Die 20 Jahre Glend und Leid sollen uns für alle Zeiten

fest eine Warnung und eine Lehre sein. Was wir von der übrigen Welt zu erwarten haben, wissen wir. Wir haben nicht die Absicht, ihr deshalb ein Leid zuzufügen. Allein das Leid, das sie uns zugefügt hatte, mußte ein Ende finden.

So begrüße ich alle deutsche Volksgenossen als die jüngsten Bürger unseres Großdeutschen Reiches. So, wie es in dieser Minute alle Deutschen im ganzen Reich tun, so wollen auch wir unsere Liebe, unsere Anhänglichkeit und unsere Opferbereitschaft, unseren Glauben, unsere Treue und unsere Jüdischkeit ausdrücken im Kampf: Unser Volk und unser Deutsches Reich! Sieg-Heil!

Angehende Begeisterung umfloss den Führer während seiner Rede. Jeder Satz wird mit brausenden Kundgebungen begleitet, die sich am Schluß zu Ovationen für den Führer steigern, die an Stärke und Tiefe des Gefühls in nichts den herrlichen Szenen unendlichen Glücks jenseits der Ostmark und des Sudetenlandes beglied haben.

Dann schwenken wieder die Klänge des Präsentiermarsches über den weiten Platz. Die Ehrenkompanie des Königsberger Infanterieregiments präsentiert, und der Führer fährt mit seiner Begleitung durch das Spalier der glücklichen Memelländischen durch die Straßen der Stadt zum Hafen zurück. Immer wieder werden die Wappenschilder der 11. der Polizei und des memelländischen Ordnungsdienstes durchbrochen und Blumen über Blumen werden dem Führer in feinen Bogen dargebracht. Unzählige memelländische Volksgenossen muß der Führer die Hand drücken. Auf dem Hafengelände angekommen, schreitet der Führer, nach allen Seiten grüßend, zum Kai und begrüßt sich am Bord des Torpedoboots „Leopard“, das 15 Uhr 45 auslief.

### Übernahme vollzogen

Einjäh aller drei Wehrmachtteile — Landungs- und Korps der Kriegsmarine besetzte Stadt und Hafen Memel — Keinerlei Zwischenfälle

Berlin, 23. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Berlin, 23. März 1939, 16 Uhr. Mit dem 23. März haben Teile der deutschen Wehrmacht in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, das Memelgebiet unter den Wappenschildern des Reiches genommen.

Ein fürstlicher Verband der Flotte unter Führung des Flottenchefs Admiral Boehm traf im Laufe des Vormittags vor Memel ein. Anschließend wurde durch ein Landungskorps der Kriegsmarine die Befehls- und Hafen Memel vollzogen.

Truppen des 1. AK. unter dem Befehl des Kommandierenden Generals des 1. AK, General der Artillerie von Rösler, sind in die ihnen zugewiesenen Räume des Memellandes eingedrückt.

Gleichzeitig waren Verbände der Luftwaffe unter dem Befehl des Kommandierenden Generals der Luftwaffe in Ostpreußen, Generalleutnant Wimmer, eingetroffen.

Die Übernahme des Memelgebietes in den Schutz der Wehrmacht verlief planmäßig und ohne Zwischenfälle.

## Wirtschaftsplan mit Rumänien

Abkommen über weitgehende wirtschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet

Bukarest, 23. März. Nach längeren in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen wurde Donnerstag in Bukarest von dem dortigen deutschen Gesandten Dr. Fabriceus und Ministerialdirektor Wohltat einerseits und dem rumänischen Außenminister Gafencu und dem rumänischen Wirtschaftsminister Vujsij andererseits ein Abkommen unterzeichnet, das die Grundlagen für einen weiteren Ausbau der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen bildet.

Artikel 1

Ueber die Zusammenarbeit der vertragschließenden Teile wird in Ergänzung der bestehenden

von Vergütung des deutsch-rumänischen Wirtschaftsverkehrs ein mehrjähriger Wirtschaftsplan aufgestellt, bei dem der Ausgleich des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs grundsätzlich erhalten bleiben soll.

Der Wirtschaftsplan soll auf der einen Seite die deutschen Einfuhrbedürfnisse befriedigen und auf der anderen Seite den Entwicklungsmöglichkeiten der rumänischen Erzeugung und den inneren rumänischen Bedürfnissen sowie den Notwendigkeiten des rumänischen Wirtschaftsverkehrs mit anderen Ländern Rechnung tragen.

Der Wirtschaftsplan soll sich insbesondere erstrecken auf:

### In kurzen Worten

Der Führer, der in Memel mit ungeheurem Jubel empfangen wurde, dankte den Memelländischen für ihre Treue und Ausdauer.

Die Übernahme des Memellandes, bei der alle drei Wehrmachtteile mitwirkten, hat sich planmäßig vollzogen.

Artikel 2 des deutsch-litauischen Vertrages hat eine Anlage, die die Richtlinien für die Einrichtungen einer litauischen Freilieferzone in Memel enthält.

In Erfüllung der Bitte der slowakischen Regierung an den Führer, den Schutz des slowakischen Staates zu übernehmen, wurde am Donnerstag im Auswärtigen Amt in Berlin ein Vertrag geschlossen, der die militärischen und außenpolitischen Fragen regelt.

Nach längeren Verhandlungen wurde in Bukarest ein Abkommen unterzeichnet, das die Grundlagen für einen weiteren Ausbau der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen bildet.

Nach einer Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig ist mit Wirkung vom 1. April 1939 das Reichswehrdienstgesetz in Danzig eingeführt worden.

Mit der Eröffnung der ersten jährlichen Kammer durch die Thronrede Emanuele begann in ganz Italien die Feiern zur 20. Wiederkehr des Gründungstages der faschistischen Kampfbünde.

Staatspräsident Lebrun war am Donnerstag in Westminster-Hall Gast des englischen Parlaments; es folgten verschiedene Besprechungen und Empfänge.

Ministerpräsident Chamberlain hatte im Unterhaus eine Besprechung mit dem Oppositionsführer Attlee, seinem Stellvertreter Greenwood sowie dem Liberalen Sir Archibald Sinclair.

Das neue Adz-Flaggschiff „Robert Ley“, welches den Hamburger Hafen zur Erledigung seiner technischen Werkstoffabfahrt.

1. a) die Entwicklung und Lenkung der rumänischen landwirtschaftlichen Erzeugung. Hierbei soll nach zavorigem Erfahrungsaustausch der beiderseitigen in Frage kommenden Stellen auch der Anbau neuer und die Vermehrung bereits angebanter landwirtschaftlicher Erzeugnisse, insbesondere von Futtermitteln, Delianten und Faserpflanzen in Angriff genommen werden, b) die Entwicklung bestehender und die Gründung neuer landwirtschaftlicher Industrien und Veredelungsbetriebe,

2. a) die Entwicklung der rumänischen Holz- und Forstwirtschaft, b) die Gründung holzwirtschaftlicher Betriebe und Industrien, soweit diese im Hinblick auf die erforderlich erscheint,

3. a) die Lieferung von Maschinen und Anlagen für Bergbaubetriebe in Rumänien, b) die Gründung von gemischten deutsch-rumänischen Gesellschaften zur Erschließung und Verwertung von Kupfererzfeldern in der Dobrudscha, von Chromerzen im Banat, von Manganerzen in der Gegend von Batra, Dornel-Rosten, ebenfalls soll die Verwertung von Bauxit-Borkommen und gegebenenfalls der Aufbau einer Aluminiumindustrie gewirkt werden,

4. die Gründung einer gemischten deutsch-rumänischen Gesellschaft, die sich für die Erforschung von Mineralöl und der Durchführung eines Bohr- und Verarbeitungsprogrammes befassen soll,

5. die Zusammenarbeit auf industriellen Gebiet,

6. die Schaffung von Freizonen, in denen Industrie- und Handelsunternehmungen errichtet werden sollen, und die Anlage von Lagern und Umschlageneinrichtungen für die deutsche Schifffahrt in diesen Freizonen,

7. die Lieferung von Kriegsgöräten und Ausrüstungsgegenständen für die rumänische Armee, Marine, Luftwaffe und die Nahrungsindustrie,

8. den Ausbau des Verkehrs- und Transportwesens, des Straßennetzes und der Wasserwege,

9. Errichtung von Betrieben der öffentlichen Hand,

10. das Zusammenwirken deutscher und rumänischer Banken im Interesse beider Länder.



insbesondere zur Finanzierung der einzelnen Geschäfte.

Artikel 2

Mit der Durchführung dieses Vertrages werden die auf Grund des Artikels 2 des Niederlassungs-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien vom 23. März 1935 eingeleiteten Regierungsabhandlungen beauftragt.

Artikel 3

Die Regierungsausschüsse werden sich je nach von ihren Absichten, die im Sinne dieses Vertrages liegen, in Kenntnis setzen. Sie entscheiden über die Ausführung der einzelnen Vorhaben. Die beiden Regierungen werden den Wirtschaftsorganisationen und Firmen, die mit der Vorbereitung und Durchführung der im Artikel 1 bezeichneten Vorhaben beauftragt werden, die erforderliche Unterstützung gewähren und die Ausführung der von den Regierungsausschüssen gebilligten Vorhaben durch Erteilung der Genehmigungen erleichtern, die gesetzlich notwendig sind.

Artikel 4 und 5 behandeln Durchführungsmaßnahmen.

Der Vertrag bleibt bis zum 31. März 1941 in Kraft. Wird er nicht ein Jahr vor diesem Zeitpunkt gekündigt, so gilt er als auf unbestimmte Zeit verlängert. Er kann dann jederzeit unter Einhaltung einer Frist von einem Jahr zum Ende eines Kalenderjahres gekündigt werden.

Unterschiedet in Bukarest in deutscher und rumänischer Sprache in je zwei Urchriften am 23. März 1939.

gez. Fabricius,
gez. Boblat,
gez. Gafencu,
gez. Bujoi.

Rumänischer Ministerrat billigt

Bukarest, 24. März. Am Donnerstagabend fand ein Ministerrat statt, in dem der Außenminister und der Wirtschaftsminister über den Abschluss des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens Bericht erstatteten. Der Ministerrat billigte einmütig das Abkommen.

Slowakei unter Reichsschutz

Militärische Anlagen der deutschen Wehrmacht Slowakische Außenpolitik in engem Einvernehmen mit der deutschen Regierung

Berlin, 23. März. In Erfüllung der Bitte der slowakischen Regierung an den Führer, den Schutz des slowakischen Staates zu übernehmen, wurde am Donnerstag im Auswärtigen Amt in Berlin nachstehender Vertrag geschlossen:

Die deutsche Regierung und die slowakische Regierung sind, nachdem sich der slowakische Staat unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt hat, übereingekommen, die sich hieraus ergebenden Folgen durch einen Vertrag zu regeln. Zu diesem Zweck haben die unterzeichneten Bevollmächtigten der beiden Regierungen folgende Bestimmungen vereinbart:

Artikel 1. Das Deutsche Reich übernimmt den Schutz der vollen Unabhängigkeit und der Integrität seines Gebietes.

Artikel 2. Zur Durchführung des vom Deutschen Reich übernommenen Schutzes hat die deutsche Wehrmacht jederzeit das Recht, in einer Zone, die westlich von der Grenze des slowakischen Staates und östlich von der allgemeinen Linie, Strand der Kleinen Karpaten, Ost- und Westufer der Donau und Ost- und Westufer des Javorin-Gebirges begrenzt wird, militärische Anlagen zu errichten und in der von ihr für notwendig gehaltenen Stärke zu halten. Die slowakische Regierung wird vorkommen, dass der für diese Anlagen erforderliche Grund und Boden der deutschen Wehrmacht zur Verfügung gestellt wird. Ferner wird die slowakische Regierung einer Regelung zustimmen, die zur vollsten Versorgung der deutschen Truppen und zur vollsten Versorgung der militärischen Anlagen aus dem Reich erforderlich ist. In der im Absatz 1 beschriebenen Zone werden die militärischen Hoheitsrechte von der deutschen Wehrmacht ausgeübt. Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die auf Grund eines privaten Vertragsverhältnisses mit der slowakischen Regierung in der bezeichneten Zone beauftragt sind, unterstehen insoweit der deutschen Gerichtsbarkeit.

Artikel 3. Die slowakische Regierung wird ihre eigenen militärischen Kräfte in engem Einvernehmen mit der deutschen Wehrmacht organisieren.

Artikel 4. Entsprechend dem vereinbarten Schutzverhältnis wird die slowakische Regierung ihre Außenpolitik stets in engem Einvernehmen mit der deutschen Regierung führen.

Artikel 5. Dieser Vertrag tritt sofort mit der Unterzeichnung in Kraft und gilt für eine Zeit von 25 Jahren. Die beiden Regierungen werden sich vor Ablauf dieser Frist rechtzeitig über eine Verlängerung des Vertrages verständigen.

In Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung unterzeichnet.

Wien, den 18. März 1939.
Berlin, den 23. März 1939.
Für die deutsche Regierung: gez. v. Ribbentrop
Für die slowakische Regierung: Tiso, Tuka, Turanik.

Schwarzer Tag für die Demokratien

3 Punkte auf Deutschlands Aktiv-Konto — Die französische Presse von den deutschen Erfolgen leicht bezaubert

Eigene Funkmeldung

Paris, 24. März. Die in den letzten 24 Stunden von Deutschland abgeschlossenen politischen und wirtschaftlichen Verträge sowie die Rückkehr des Memellandes ins Großdeutsche Reich und der Einzug des Führers in Remel haben auf die französische Presse einen außerordentlich starken Eindruck gemacht, der einen umso deutlicheren Beleg für die diesseitigen Triumphe und fanatischen Einseitigkeiten gibt, als die seit Tagen mit hochtrabenden Worten angekündigte „Liga der Demokratien“ mehr oder weniger ein Wunschgebilde geblieben ist.

Sogar das sowjetische „Deubre“ gesteht ein: Man muß die Dinge so annehmen wie sie sind, der gestrige Tag war für Deutschland gut und — schlecht für die Demokratien, die fortzuführen, Vintze zu machen. Die Tage gehen dahin und weit davon entfernt, eine Verhaltungs- und Widerstandslinie zu geben, hat man unglücklicherweise den Eindruck, daß alles Unklare fällt und sich auflöst. Gut für Deutschland, weil es handelt, während wir schwächen. Das Dritte Reich hat gestern drei Punkte auf sein Aktiv-Konto gebucht: den deutsch-litauischen Vertrag, den deutsch-slowakischen Vertrag und das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

Das „Journal“ erklärt, daß Deutschland seine Offensive auf allen Gebieten mit aller Energie fortsetzt und daß es unter Ausnützung der erreichten Geschwindigkeit neue Erfolge davonträgt und weitgehend seine politischen, wirtschaftlichen und strategischen Positionen festlegt. Das Abkommen mit Rumänien sei ein sehr großer Erfolg Deutschlands. Es gebe wohl niemanden in Frankreich und England, der nicht die wirkliche Tragweite dieses Abkommens, das überall Sensation mache, einsehe.

Der „Gazette“ hebt hervor, daß das Memel-Statut nur noch eine historische Erinnerung sei.

Frankreich und England würden vielleicht einen ähnlichen Protest erheben wie anlässlich des Todes der Tschcho-Slowakei. Eine derartige platonische Geste werde ganz unnütz sein. In dem in Bukarest unterzeichneten Handelsvertrag erklärt das Blatt, daß der hier vorgesehene Warenkauf zwischen den feindlichen Staaten beispiellos sei. Die Vereinbarung, daß Deutschland in Zukunft die rumänische Grenze an der Ostküste beliefern, sei für Frankreich besonders bitter, da es zur Stunde nicht einmal die von einem Jahr Rumänien versprochenen Kriegsmateriallieferungen habe durchführen können.

Sogar die Außenministerin des „Deubre“ hat plötzlich ihre hochtrabende Phrasologie verloren, wenn sie berichtet, daß Deutschland habe drei Siege errungen: zwei davon seien vielleicht noch bedeutender als die Rückgliederung des Memellandes. Beide Ereignisse hätten die weiteren diplomatischen Verhandlungen in London tief beeinflusst. Es sei „nicht mehr absolut sicher“, daß man zu einem Entschluß kommen würde. Die Reise der Londoner City seien durch das deutsch-rumänische Uebereinkommen ganz besonders niedergeschlagen, denn die englische Wirtschaftsmission sollte morgen oder übermorgen in Bukarest eintreffen. Das sei ein phantastischer Rekord Deutschlands.

Der „Petit Parisien“ befaßt sich auch in großer Aufmerksamkeit mit den deutschen Erfolgen und stellt fest, daß die Auslieferung der Demokratie das nationalsozialistische Deutschland veranlasse, durch energiegeladene Maßnahmen seine Handlungsfreiheit zu sichern. Es werde noch in diesem Jahre eine strategische und wirtschaftliche Position erreichen, die das Reich endgültig unangreifbar mache.

Der „Jour“ schlägt in dieselbe Kerbe, wenn er erklärt: „Alle Widerstände brechen vor Hitler zusammen.“

Roosevelt ermuntert die Demokratien erneut zum Kriege

Riesige Trockendocks im New Yorker Hafen für „ausländische“ Schlachtschiffe

Eigene Funkmeldung

Washington, 24. März. Wie sehr Roosevelt und seine Ratgeber am Werke sind, die Welt in einen neuen Krieg zu führen, geht aus einer Mitteilung des Flottenchefs Admiral Leahy an den Kongreß hervor, die erneut die Entschlossenheit der amerikanischen Regierung bekräftigt, die englischen und französischen Rüstungsmassnahmen mit allen Mitteln zu unterbinden.

In seiner Eigenschaft als Marineminister forderte nämlich der Flottenchef den Bundeskongreß auf, „angesichts der ungeklärten Verhältnisse in Europa“ mehrere Millionen Dollar für den möglichst sofortigen Bau eines Trockendocks im New Yorker Hafen zu bewilligen. Das Dock soll nicht nur die größten Handelschiffe, sondern auch die größten ausländischen Schlachtschiffe aufnehmen können (1). Die europäischen Werften, so begründet diese Roosevelt-Kreatur ihren Vorschlag, würden im Kriegsfall höchst wahrscheinlich schwer bombardiert werden. Ein Trockendock im New Yorker Hafen sei daher außerordentlich wünschenswert, zumal an der amerikanischen Atlantik-Küste keine Docks vorhanden seien, die 45 000-Tonnen-Schlachtschiffe aufnehmen könnten.

Leahy ist großzügig genug, nicht die „Ausländer“ mit den Baukosten, die er auf 6,5 Millionen Dollar schätzt, zu belasten. Vielmehr solle die Regierung der Vereinigten Staaten die Hälfte der Kosten übernehmen, wofür sie ihre eigenen Schiffe zu ermäßigten Kosten einbuchen dürfte. Den Rest sollten amerikanische Firmen übernehmen.

Wieder ein tragischer Irrtum Roosevelts

Eigene Funkmeldung

Washington, 24. März. Herr Roosevelt unterzeichnete eine „Proklamation“, in der er die Forderung des Handelsabkommens mit der ehemaligen Tschcho-Slowakei außer Kraft setzte, das Abkommen aber selbst in Kraft ließ.

Der „Association Press“ zufolge bedeutet die Regierungshandlung Roosevelts, daß die amerikanische Regierung der Ansicht sei, die „Auslöschung der Tschcho-Slowakei“ sei nur „temporär“. Das Handelsabkommen selbst bleibe in Kraft, bis die Tschcho-Slowakei wieder unabhängig“ sei.

Kommen die Roten zur Einsicht?

Uebergabe Madrids unmittelbar vor der nationalen Offensive

Eigene Funkmeldung

Paris, 24. März. Nach Berichten, die aus Madrid hier eingetroffen sind, scheint der „Verteidigungsrat“ entschlossen zu sein, unter allen Umständen neuen Kampf zu vermeiden, d. h. die bedingungslose Uebergabe an Franco zu vollziehen. So richtete der Madrider Sender verschiedene Anfragen an die Bevölkerung, um einen baldigen Wechsel vorzubereiten. Darin wird u. a. gesagt, Spanien müsse seine Einigkeit wieder erlangen und Verbeiführung des Friedens sei höchstes Ziel des Verteidigungsrates. Bemerkenswert ist an diesen Äußerungen der scheinheiligen roten Wogen, daß die Formel von einem sogenannten „ehrenvollen“ Frieden weggeblieben ist. Denn

es läßt sich jetzt nicht mehr verheimlichen, daß die Bevölkerung der noch unter der Herrschaft der Volkswesten stehenden spanischen Provinzen den Frieden um jeden Preis verlangt. Gerüchteleise verlautet sogar, daß bereits Unterhändler von Madrid nach Burgos abgereist seien, um dort die bedingungslose Uebergabe zu erklären. Auch aus Burgos sind ähnliche, allerdings völlig unklare und unbestätigte Gerüchte eingetroffen, daß rotspanische Vertreter die Uebergabe empfohlen hätten. Der Boden für die Entsehung derartiger Gerüchte ist allerdings sehr günstig, denn unverkennbar treffen die Nationalen ihre Vorbereitungen für eine große Offensive gegen Madrid, die unter Einsatz einer so

großen Zahl von Truppen und der modernen Waffen abrollen würde, daß die bolschewistische Front mit einem Schlag zusammenbrechen würde. In politischen Kreisen von Burgos soll man es daher für möglich halten, daß der „Verteidigungsrat“ in letzter Stunde die Uebergabe beschließt, nachdem alle verbrecherischen Versuche, die roten Mächte in einem selbstmörderischen Widerstand anzutreten, gescheitert sind.

USA-Zölle auf deutsche Waren erhöht

Amerikas Geschäftswelt protestiert gegen die Maßnahmen

Washington, 23. März. Das amerikanische Schahamt gab in diesen Tagen seine Entschlossenheit bekannt, nach der auf Grund des Artikels 303 des Zollgesetzes mit Wirkung vom 21. 4. 39 auf alle zollpflichtigen deutschen Waren, und zwar sowohl auf Importen als auch auf solche, die als zollpflichtig ankommen, außer den üblichen Zöllen ein zusätzlicher Zollgleichesoll von 25 v. D. des Fakturenwertes in Kraft zu erheben ist.

New York, 23. März. In einer von der Deutschen Handelskammer in New York veranstalteten und von mehreren hundert Importeuren, Bankvertretern, sowie Exporteuren von Baumwolle, Kupfer und anderen Waren besuchten Protestversammlung wurde nachdrücklich gegen den Schahamterial betr. die zollmäßige Neubelastung der deutschen Einfuhr Stellung genommen und ein einstimmig gefaßter scharfer Protest an das Schahamt erging. In der Entschlossenheit wird der Zoll als unnützig und obendrein verkehrshindernde Maßnahme mit geradezu verheerenden Folgen für zahlreiche Firmen des amerikanischen Ein- und Ausfuhrhandels, des Kredit- und Verkehrsgewerbes sowie der amerikanischen Arbeiter gebremst. Weiter wird darauf hingewiesen, daß nicht nur der amerikanische Handel mit dem Deutschen Reich in bisherigen Umfang, sondern auch derjenige mit der bisherigen Tschcho-Slowakei erschwerend bedroht werde, und daß der Schahamterialerfolg insbesondere auch für die amerikanischen Farmer höchst nachteilige Folgen haben müsse.

Alsdann wird in der Entschlossenheit im Ausdruck gebracht, daß die Beurteilung im deutschen Handelsministerium, auf die sich der Schahamterial mit dem Vorwurf des „dumping“ formell stützt, die wirtschaftliche Abwertung des Dollars berücksichtigt werden müsse, die sich gegenüber den Abwertungsändern als primäre amerikanische Dumpingmaßnahme auswirke und den Handel mit den Vereinigten Staaten entsprechend einengen unter der Wirkung der amerikanischen Maßnahmen auf handels- und währungsökonomischen Gebiet sei insbesondere Deutschland gegen seinen Willen zu seinem gegenwärtigen Handels- und Tarifsystem gezwungen worden.

England bleibt stur

London, 24. März. Im Unterhause gab der Unterstaatssekretär Butler bekannt, daß die diplomatische Stellung der jüngeren tschecho-slowakischen Gesandtschaft und Konsulatsvertretung in der bisherigen Form bestehen bleiben dürfte. Die Regierung habe damit zum Ausdruck gebracht, daß sie die einstimmige Regelung der tschecho-slowakischen Frage international rechtlich nicht anerkennt. Der frühere tschecho-slowakische Gesandte Masaryk hat bereits vor längerer Zeit seinen Posten niedergelegt und hat sich nach der Vereinigten Staaten begeben. Der tschecho-slowakische Geschäftsträger ist von der Londoner Regierung zu der Teilnahme an der Feierlichkeiten zu Ehren des Staatspräsidenten Lebrun eingeladen worden.

Bombenexplosionen

Die Begleitmusik zum Londoner Lebrun-Besuch

Eigene Funkmeldung

London, 24. März. In dem Londoner Stadtteil, wo sich das weltbekannte Arsenal befindet, ereignete sich in der Nacht zwischen 1/2 und 2 Uhr kurz hintereinander etwa 9 kleinere Explosionen. Die gesamte Polizei des Bezirks wurde sofort eingesetzt.

Das Kriegsministerium gab noch im Laufe der Nacht die Erklärung ab, daß sich auf dem Arsenalgebiet keine weiteren Explosionen ereignet hätten, daß aber in der Nähe ein Geschloer entstanden sei. Eine Erklärung über die Ursache der Explosionen liegt bisher noch von keiner Seite vor.

Bei den sieben Bombenanschlägen, die in den letzten 24 Stunden in Birmingham und Coventry verübt wurden, und die mit unzähligen weiteren in den verschiedensten Teilen Großbritanniens die Zustände in dieser Ruherdemokratie so grell beleuchteten, sind rund 1000 Telefonverbindungen zerstört worden; zwei Telefonämter wurden völlig lahmgelegt.



Zahllose zufriedene Rasierer erfreuen sich täglich der angenehmen, hautschonenden und zeitsparenden Eigenschaften der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife.

Massieren Sie Gesicht und Hals zweimal täglich mit dem milden Schaum der mit Palm- und Olivenölen hergestellten Palmolive-Seife zur Erzielung einer frischen, reinen Haut.



# Der Flammeutod der „heiligen Johanna“ in Kairo

Bernard Shaw's Werk auf dem Scheiterhaufen verbrannt - Die empörten ägyptischen Studenten

Wie Ägypten kommt die Nachricht von einem merkwürdigen Autodafé: die arabischen Studenten der Universität von Kairo haben alle Exemplare des bekannten Bernard-Shaw'schen Dramas „Die heilige Johanna“, die sich in den Nachbildungen von Kairo aufreihen ließen, öffentlich auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Damit erzielten Demonstrationen gegen den bekannten irischen Dichter, die schon seit einiger Zeit innerhalb der Universität bemerkbar waren, nach außen hin einen besonderen Akzent.

Schon vor einiger Zeit hatten die Studenten verlangt, daß das Werk aus den Studienbibliotheken zurückgezogen und auch in den Seminaren nicht mehr behandelt werde. Und als

Ausdruck bringt. Aber dann hält Shaw in seiner berüchtigten spöttischen Art den ägyptischen Studenten eine Philippika und meint, daß sie sich eigentlich vor sich selbst schämen müßten. Er konnte sich vorstellen, daß Analphabeten solche Dummheiten machen würden, niemals aber Angehörige einer Hochschule. Seiner Ansicht nach hätten die Studenten in Kairo seine „heilige Johanna“ entweder überhaupt nicht gelesen, oder sie würden grundsätzlich gar nichts verstehen.

Die Bezeichnung als Ignoranten, die Shaw bei dieser Gelegenheit über die ägyptischen Hochschüler gebraucht, hat ihm die Sympathie der akademischen Jugend Kairo's, die er verloren hatte, durchaus nicht wiedergebracht, und so kann man annehmen, daß der Krieg zwischen den ägyptischen Studenten und Bernard Shaw fortanern und noch manche Ueberraschung bringen dürfte.

## Er fängt Gewehrkugeln mit den Zähnen auf

Vor einigen Tagen erfuhr man in der Varietés-Welt, daß ein gewisser Theodor Annemann von seiner Laufbahn als Artist plötzlich zurückgetreten sei. Er hatte sich dadurch einen großen Namen gemacht, daß er selbst vor Kommissionen und Militärpersonen seinen Trick vorführte, bei dem er Kugeln mit dem Mund, mit den Zähnen auffing. Zwar ist immer behauptet worden, derartige Darbietungen beruhten auf Taschenspielererei. Doch bis heute ist es niemals gelungen, die Hintergründe dieses „Taschenspiels“ zu enthüllen.

Annemann führte seine Nummer genau so durch, wie vor vielen Jahren ein Artist, der unter dem Namen „Hermann“ auftrat. Vor ihm wurden Leute mit Gewehren aufgestellt. Man drückte ab, nachdem die Waffe geprüft worden war. Eine Sekunde später sprudelte der Artist die Kugel aus und präsentierte sie dem Publikum auf einem Tablett.

Auch der große Zauberer Houdini wollte im Jahre 1922 einen ähnlichen Trick vorführen. Er hatte mehrere Jahre darauf verwendet, die Nummer richtig auszuführen. Doch am Tag der ersten Vorführung hat ihn die Gattin unter Tränen, die Nummer auf der Bühne nicht aus-



Eine Uebersichtskarte des Memellandes, das Litauen an Deutschland zurückgegeben hat (Weltbild-Office - W.)



Im freien deutschen Memel der Simon-Dach-Brunnen mit dem Gedenke an Tharan. Der Dichter Simon Dach, dessen bekanntes Lied „Knechten von Tharan“ ist, wurde am 22. Juli 1605 in Memel geboren. (Weltbild - W.)

man jetzt die „heilige Johanna“ dem Feuerobd überantwortet, erklärte sich der Rektor der Universität, Jatah Hussein Bey, mit den Studenten solidarisch, er nahm auch an dem Akt der Verbrennung teil.

Verläufe der ganzen Aufregung ist eine Beschreibung in dem Drama, die dem Erzbischof Housien in dem Mund gelegt wird. Er spricht ähnlich von jenem verfluchten Mohammed, dem Antichrist, einem Kameltreiber, der Christus und seine Kirche aus Jerusalem vertrieben und sich dann einen Weg nach dem Westen gesucht hat und wie eine wilde Bestie Heroskopen verurteilte. Obwohl bekanntlich die heilige Johanna schon vor vielen Jahren erdrosselt ist, haben diese Worte bisher im Orient keine Aufregung verursacht.

Erst vor kurzer Zeit beschäftigte sich ein in einer ägyptischen Tageszeitung veröffentlichter Artikel mit dieser Stelle im Shaw'schen Drama, daraufhin erst ging der Sturm los. Bernard Shaw selbst hat sich, wie aus London berichtet wird, über dieses Autodafé und seine Verläufe sehr verwundert gezeigt. Hierauf stellte er fasslich fest, daß diese Worte in seiner Weise seine eigene Nation wiedergeben, sondern daß der Erzbischof mit ihnen lediglich die Einstellung der mittelalterlichen Kirche gegenüber dem Islam zum

## Menschenfreund als Ladendiebin

Kommt der „Engel von Versailles“ ins Irrenhaus? — Eine überraschende Feststellung der Polizei

Zeit etwa 20 Jahren kannte man in Versailles und in den Armenvierteln von Paris eine merkwürdige Engländerin, die dadurch auffiel, daß sie mit vollen Händen immer wieder an arme Leute Kleider, Lebensmittel und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs verteilte. Man hielt diese Frau für einen sehr reichen Menschenfreund und gab ihr den Namen „Engel von Versailles“. Aber jetzt erzählt die Welt mit Ueberraschung, daß diese Frau seit 20 Jahren als Ladendiebin arbeitete und nun im Augenblick einer strengen ärztlichen Untersuchung unterworfen wird, die darüber zu entscheiden haben wird, ob diese Ladendiebin, der „Engel von Versailles“, in das Gefängnis oder in die Irrenanstalt kommt.

Tag für Tag konnte man diese alte Engländerin in den ärmsten Straßen von Versailles und Paris beobachten, wie sie von Haus zu Haus ging, um sich der Kermis unter den Armen anzunehmen. Nun wurde ein Polizeibeamter, der ganz zufällig eine Recherche in

einer kurz vorher von der Engländerin besuchten Wohnung zu machen hatte, auf einen Gegenstand aufmerksam, der nach die Kennnummer eines Geschäftes trug. Am gleichen Tage aber war durch eine Rundfrage bei den Polizeibehörden bekannt geworden, daß Gegenstände dieser Art, wie sie von der Engländerin geschenkt wurden, aus einem Geschäft gestohlen worden waren.

Man legte sich auf die Lauer, man überwachte die Engländerin auf Schritt und Tritt und ermittelte schließlich, daß diese Frau in geschickter Weise in den Geschäften von den Ladentischen alle möglichen Gegenstände in einer weiten Mantelrolle verschwinden ließ. Man schritt also zur Festnahme. Die Engländerin bestritt nichts, versicherte aber, daß sie niemals auch nur den kleinsten Gegenstand, den sie gestohlen hatte, für sich verwertete. Vielmehr hatte sie alles den Armen gegeben. Eine Kontrolle dieser Behauptung ergab, daß diese merkwürdigste aller Ladendiebinen die Wahrheit gesprochen hatte.

Kurz nach der Verhaftung der Engländerin meldete sich bei der französischen Polizei eine sehr reiche andere Engländerin, die mit höchsten Empfehlungen anrückte und nachweisen konnte, daß sie mit der Verhafteten verwandt sei. Sie ersuchte nur um die Erlaubnis, den angerichteten Schaden wieder gutmachen zu dürfen, um dann die Verhaftete mit sich nach England zu nehmen. Man hatte — wie sich nachweisen ließ — dieser jetzt verhafteten Engländerin bisher nur eine kleine Rente ausbezahlt, die zur Fröschung ihres Lebens teuer ausreichte.

Um nun trotzdem ihrem Wunsch nach Wohltun genügen zu können, hatte sich die merkwürdige Wohlthäterin entschlossen, zur Ladendiebin zu werden. Die Entscheidung über das weitere Schicksal liegt bei den Gerichtsbehörden. In Versailles und in den Armenvierteln von Paris aber wartet man in diesen Tagen vergeblich auf den „Engel von Versailles“.

## Der Hafen von Alexandria vergrößert

Schon seit vielen Jahren hatten die Hafenbehörden von Alexandria festgestellt, daß die ganzen Hafenanlagen keine ausreichende Tiefe aufwiesen und sogar für mittlere Kriegsschiffe und größere Handelsschiffe bei schlechtem Wetter unmöglich sind. Nun hat man sich entschlossen, mit einem Kostenaufwand von drei Millionen Pfund Sterling den Hafen von Alexandria auszubauen. Gleichzeitig baut man Trockendock und Petroleumtanks, die übrigens durch eine große Mauer von den übrigen Hafenanlagen abgetrennt werden.



Das Memelland wieder im Reich

Zwei Aufnahmen aus dem freien deutschen Memelland. Links: Fischerboote im Hafen von Widden. Die Boote tragen die funktvollen türkischen Wimpel am Mast. Rechts: Ein Berufsfischer an der memelländischen Ostküste. (Weltbild - W.)



Der französische Staatsbesuch in London

Der französische Staatspräsident Lebrun trat mit seiner Frau zu dem angekündigten Staatsbesuch in London ein und wurde vom König und der Königin sowie von den Mitgliedern der Königsfamilie auf dem Victoria-Bahnhof empfangen. Unser Bild: Die Fahrt vom Victoria-Bahnhof zum Buckingham-Palast. Im ersten Wagen König George VI. mit seinem Gatt.

(Weltbild - W.)

# Aus Württemberg

**Enzweilingen, Kr. Balingen-Enz.** Biertransport auf dem Wasserweg. An der Enzbrücke kam ein Brauereiflößchen infolge starken Bremsens ins Auslaufen. Der Anführer stürzte um und die gefüllten Bierfässer rollten die Böschung hinab in die Enz. Sie schwammen erabwärts und wurden am Oberriegeringer Wehr angehalten, wo der Postjugenleiter keine „entlaufenen“ Fässer wieder in Empfang nehmen konnte.

**Heilbronn.** (Berluchte Brandstiftung). Vor dem Schwurgericht hatte sich der 46 Jahre alte Hermann Poggas aus Künzingen, verheiratet und Vater von sieben Kindern, zu verantworten. Poggas war am 30. Januar, als ihn keine Frau aus einer Wirtschaft, wo er einige Biertische getrunken hatte, energisch nach Hause holen wollte, unter der Drohung beimgegangen, sein Anwesen anzuzünden. Obwohl man in seiner Familie diese Absicht nicht für ernst nahm, machte sich Poggas daran, seinen Vorstoß zur Ausführung zu bringen. Er rief zu diesem Zweck im Speiseraum Kohlen auf den Fußboden, gab Nahlabfälle dazu und versuchte, durch Beigeben von Stroh den langsam entstehenden Brand stärker zu entfachen. Glücklicherweise kam seine Frau dazu, die mit einem Eimer Wasser das Feuer noch im Keime erstickte und größeren Schaden verhüten konnte. Da Poggas Anwesen erheblich verhehrt war und er außer seinem Mobilien für 5000 Mark auch das gesamte Anwesen für 8200 Mark versichert hatte, nahm der Staatsanwalt vorläufige Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug an. Das Schwurgericht ließ die Kriegsteilnehmerhaft Poggas und die affektartige Handlung der Tat als mildernde Umstände gelten und verurteilte den Angeklagten wegen versuchter Brandstiftung zu vier Monaten Zuchthaus, die in sechs Monate Gefängnis umgewandelt wurden.

**Göppingen.** (Zusammenarbeit zwischen Jäger und Bauer). Auf einem Kreisappell der Jägergesellschaft in Göppingen, mit dem eine Trophäenschau von 450 Rebhunden verbunden war, sprach Stabsjägermeister Burghardt-Ulm über die Auswirkungen des neuen Reichsjagdgesetzes. Besonders betonte er die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen Jäger und Bauer im Interesse des Vierjahresplans. Diese Zusammenarbeit habe sich erfreulicherweise schon überall recht gut eingeführt. Schärfster Kampf gelte den Wilderern, die als Volksschädlinge zur Rechenschaft gezogen werden müßten.

**Magenbuch, Kr. Sigmaringen.** (Erstere aufgeschunden). Schulkinder fanden etwa 100 Meter abseits von dem von Magenbuch nach Lauchheim führenden Wege eine männliche Leiche im Schnee. Es wurde festgestellt, daß es sich um den seit einigen Jahren bei dem Bauern Johann Kohler beschäftigten, 71 Jahre alten Dienstknecht Adam Geiger, gebürtig aus Pongnenargen, handelt. Geiger war am Freitagabend nicht nach Hause zurückgekehrt. In der Dunkelheit muß er vom Wege abgekommen sein. Nicht ganz geklärt ist die Frage, wie er in dem Schnee, der an jener Stelle nicht übermäßig tief war, liegen geblieben und erstoren ist.

**Gulnstetten i. Donautal.** (Drei Soldaten schwer verletzt). In den Nachmittagsstunden ereignete sich auf der Doronalstraße ein Verkehrsunfall, der teilweise durch die beträchtliche Menge Schnee auf der Fahrbahn verursacht worden sein dürfte. Ein Lastkraftwagen der Wehrmacht, der mit Unteroffizierschülern nach Sigmaringen fuhr, wurde in einer unübersichtlichen Kurve von einem zweiten Anhänger einer Jungmaschine gestreift. Dabei wurde die ganze linke Seite des Lastkraftwagens aufgerissen und der Oberbau vollkommen zertrümmert. Von den Soldaten wurden mehrere verletzt. Drei davon mußten mit bedeutenden Verletzungen ins Krankenhaus Sigmaringen eingeliefert werden.

## Zur großen Armee abberufen

**Weinsberg.** Im hohen Alter von 94 Jahren wurde hier der letzte Altstier von 1866 und 1870/71, Flakchneckermeister Franz Bep, zur großen Armee abberufen. Die Kriegskameradschaft Weinsberg gab ihm das ehrenvolle letzte Geleit.

## Der Herr und die Frau Nimmomdschland

Roman von Hermann E. Jentsch

22 (Nachdruck verboten.)

„Unglaublich!“  
„Und doch ist es so!“ Man konnte es dem Südamerikaner anmerken, wie erregt er war. Seine Stimme überschlug sich schnell. „Gott sei Dank war ich noch nicht fest eingeschlossen! Der Kerl drang so vorsichtig ein, daß ich ihn erst nach ein paar Minuten bemerkte. Dann sprang ich auf ihn los, aber er gab mir einen Stoß in die Herzgrube, die mich für eine ganze Weile außer Gefecht setzte. Als ich ihm endlich an den Hals folgen konnte, war von dem Vanditen natürlich nichts mehr zu sehen!“

„Toll! Toll!“  
Jetzt hatte Scalandris Stimme einen deutlich wahrnehmbaren Unterton von Mißtrauen, als er fragte: „Sie waren doch wohl die ganze Zeit über an Deck, Herr Förder?“

„Nein — das heißt — ja.“  
„Und — Sie haben nichts bemerkt?“  
„Bovon bemerkt?“

„Von einem Mann, der aus dem Kabinengang hierher an Deck kam?“

„Nein! Sie dürfen übrigens nicht vergessen, ich stand auf dem Vorschiff und blickte auf das Meer hinaus.“

„Sie kamen aber doch wieder aus der Kabinentabakete!“

„Aberdings! Es interessierte mich, einmal die Anlage zu besichtigen. Man ist ja schließlich nicht umsonst Techniker.“

„Mit einer erregten Handbewegung unterbrach Scalandris den Deutschen. „Hören Sie, Herr Förder, diese ganzen Dinge sind zu ernst, zu bedeutsam, als daß man sie mit ein paar Redensarten abtun könnte! Ich frage Sie noch einmal: Haben Sie etwas Auffälliges hier an Deck bemerkt?“

„Ich sagte Ihnen doch schon, daß das nicht der Fall...“

„Herr Förder, vergessen Sie doch nicht, daß es hier um das Schicksal Professor Fleiders geht!“

„Hatt hätte die eindringliche Mahnung Scalandris den gewünschten Erfolg gehabt. Einen Augenblick lang kämpfte Henning Förder mit dem Entschluß, die ganze bestmögliche Wahrheit über diese Vorgänge zu verraten, und er wußte eigentlich selbst nicht, was ihn schließlich doch wieder davon abhielt.“

**Wurzach.** (Geistesgestörter springt aus dem Fenster). Nur mit dem Hemd bekleidet, sprang ein Injasse des Wurzacher Krankenhauses aus dem 1. Stock auf die Straße. Er trug jedoch keine nennenswerten Verletzungen davon, da der weiche Schnee den Sprung milderte.

## Die Arbeitsmädchen in Südwest

Neue Lager — Aufstellung in zwei Bezirke

Stuttgart. Man ist es bald wieder so weit, daß unsere Arbeitsmädchen draußen entlassen werden. Das macht sich schon an den großen Paketen mit der Zivilkleidung bemerkbar, die jetzt im Lager ankommen. Da gibt es oft große Anproben, ob alles noch paßt. Am 29. März ist dieses halbe Jahr vorbei, vor dem wohl manche Arbeitsmädchen ein klein wenig Bange hatte. Man mußte eben gar nicht, wie so ein Lagerbetrieb mit 40 Kameradinnen aussieht. Bald aber fühlte man sich im Lager sehr wohl, da das gemeinsame Leben alle verband. In der ersten Zeit wurden sie im Lager tüchtig herangenanommen, mußten sie doch auf die Arbeit, die sie zu leisten hatten, vorbereitet werden. Sie alle wollten den Bauern doch eine wirkliche Hilfe sein. Und dann kam der Aufendienst, in dem sie zeigen konnten, was sie gelernt hatten. Nicht immer ging es ganz leicht, aber der Stolz und die Freude bei den Arbeitsmädchen war dann umso größer, wenn sie es geschafft hatten.

Brauche bisher ein Einstellungsstermin immer etwa 20 „Neue“ ins Lager — die andere Hälfte der Belegschaft, die sogenannten „Alten“, waren schon ein Vierteljahr im Lager — so wird das mit dem 1. April 1939 anders. Die Einstellungsstermine sind nun nicht mehr vierteljährlich, sondern halbjährlich wie beim männlichen Arbeitsdienst, also am 1. April und 1. Oktober. Durch die Umstellung auf den halbjährlichen Einstellungsstermin beträgt die Zahl der am 29. März zur Entlassung kommenden Arbeitsmädchen nur 1000. Am 3. April kommen also nur „Neue“ in die Lager, und zwar werden für das kommende Sommerhalbjahr 2300 Arbeitsmädchen in unserem Bezirk eingestellt. Zu den bestehenden 50 Lagern, die z. Z. auch für 4 Kameradinnen, d. h. für 52 Arbeitsmädchen ausgebaut werden, kommen im Laufe der Monate April/Mai 6 neue Lager, und zwar: Schönbühlberg (Kreis Crailsheim), Obereisach (Kreis Balingen), Inzigkofen (Kreis Sigmaringen), Dorstfeld (Kreis Freudenstadt), Röhlingen (Kreis Waiblingen), Staufen (Kreis Freiburg), sodas unser Bezirk, bis die Hauptarbeit beim Bauern beginnt, über 56 Lager verfügt.

Aus dem Bezirk „Südwest“ entstehen demnächst zwei Bezirke. Der eine umfaßt Württemberg mit der Bezirksleitung in Stuttgart, der andere Baden und Saarpatz mit der Bezirksleitung in Karlsruhe.

## Schwäger und Hehr verurteilt

**Laupheim.** Wegen Vergehens gegen das Heimtückgesetz hatte sich ein 61 Jahre alter Mann aus Rot bei Laupheim vor dem Sondergericht aus Friedrichshafen, hätte als Besther eines gutgehenden Geschäftes keinen Grund gehabt, seiner Unlust über besangenen Kleinramm des Alltags in geschäftiges Geschimpfe auf die Staatsführung Lust zu machen. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten, dessen geistige Fähigkeiten nicht gerade hervorleuchtend sind, zu drei Monaten Gefängnis, die durch die Schutzhaft verhöft sind. — Weiter entpuppte sich als ein unverbesserlicher Mensch der 48 Jahre alte, aus Oberessendorf (Kreis Biberach) gebürtige und in Letztana wohnhafte Franz Josef

**Letztana.** Mit zwei sonderbaren Zeitgenossen hatte sich das Sondergericht Letztana zu befassen. Einer der Angeklagten, Georg Woblmender aus Friedrichshafen, hätte als Besther eines gutgehenden Geschäftes keinen Grund gehabt, seiner Unlust über besangenen Kleinramm des Alltags in geschäftiges Geschimpfe auf die Staatsführung Lust zu machen. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten, dessen geistige Fähigkeiten nicht gerade hervorleuchtend sind, zu drei Monaten Gefängnis, die durch die Schutzhaft verhöft sind. — Weiter entpuppte sich als ein unverbesserlicher Mensch der 48 Jahre alte, aus Oberessendorf (Kreis Biberach) gebürtige und in Letztana wohnhafte Franz Josef

wever, bereits im Oktober 1937 hatte man ihn wegen seiner politischen Schimpereien auf fünf Monate ins Schubhäftlager gesetzt, was ihn jedoch nicht daran hinderte, Ende Oktober des vergangenen Jahres wiederum niederdrückende Äußerungen über Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates zu machen. Mit fünf Monaten, auf die die Schutzhaft angerechnet wurde, erteilte das Sondergericht auch diesem Burschen einen nachdrücklichen Dankschreiben.

## Aus der Bauhausstadt

— Stuttgart, 23. März

Am einem Tag fünf Verletzte, 6 demolierte Kraftwagen. In der Waidlingerstraße in Bad Cannstatt blieb ein Personenkraftwagen mit einem Strohhalmzug zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens jag sich Kopfverletzungen in der Verlonenkraftwagen ist abgelehrt worden. In der Olgastraße ist ein Personenkraftwagen auf einen anderen aufgefahren. Letzterer wollte ausweichen und ist dabei auf einen weiteren parkenden Kraftwagen aufgefahren. Alle drei Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Nachmittags wurde in der Redarstraße ein 10 Jahre alter Schüler von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Mit inneren und äußeren Verletzungen mußte der Junge in ein Krankenhaus überführt werden. Am Abend wurde in der Hauptstätterstraße ein 54 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er jag sich eine Verletzung im Gesicht. In Ferner sind auf der Kreuzung Halberberg- und Ludwigsstraße zwei Personenkraftwagen zusammengestoßen. Der Injasse eines Wagens wurde aus dielem geworfen und verlehrt; er wurde von Passanten nach einem Krankenhaus verbracht. Beide Fahrzeuge mußten abgelehrt werden. Schließlich geriet dann noch in der Hauptstätterstraße eine 38 Jahre alte Frau in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens und wurde zu Boden geworfen. Mit dem Sanitätswagen wurde sie in ein Krankenhaus eingeliefert.

## Aus den Nachbarauen

Schwere Schneefälle

(-) Engen. Die starken Schneefälle der letzten Tage führten auch im Hegau zu schweren Verkehrsstörungen, besonders die starken Schneefälle. Auch die Reichsstraße nach Stodach war teilweise verweht. Ebenfalls Schwierigkeiten entstanden auf den Straßen Engen-Tübingen und Tengen-Weispfingen. Die Schneefälle sind so reichlich, wie sie den ganzen Winter nicht zu verzeichnen waren.

Q Pörsch. Ein Schneesturm von selten erlebter Heftigkeit entlud sich über das obere Markgräflerland. Die orkanartigen Windböen, verbunden mit dem dichten Schneegestöber, legten für einige Zeit den Verkehr nahezu vollständig lahm. Auf der Adolfs-Hillerstraße wurde ein Post- und Paketwagen der Reichspost von einer besonders heftigen Böe aus der Fahrbahn über die Straßensböschung gedrückt und schlug auf der Wiese um. Der Kraftwagen erlitt keine Beschädigungen, auch der Fahrer blieb unverletzt. Auch auf der Straße Brunn-Altenfelden wurden durch die Gewalt des Unwetters die Wagen einige Male ganz aus der Fahrbahn gedrückt, sodas sie sich quer zur Fahrbahn stellten.

## Am Sonntag letzte Reichsstraßenjammung! Verkauf von Bernsteinabzeichen!

Eisenbahnunfall in Oppenau.

(!) Karlsruhe. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Gegen 19 Uhr prallte im Bahnhof Oppenau der Reichsfallbahn die Lokomotive einer Rangierabteilung mit dem aus Richtung Oppenau kommenden Personenzug zusammen. Dabei wurden der Zugführer Mai aus Oppenau schwer, jedoch nicht lebensgefährlich und 18 Insassen des Personenzuges leicht verletzt. Die verletzten Reisenden, sämtliche aus Bad Peterstal und Umgebung, wurden nach ärztlicher Versorgung und Anlegung von Rotverbanden nach Hause und der Zugführer in das Krankenhaus in Oppenau verbracht. Der Sachschaden ist gering, der Eisenbahnbetrieb nicht gestört. Die Untersuchung ist eingeleitet.

„Professor Fleiders Schicksal liegt mir genau so am Herzen wie Ihnen, Herr Scalandri. Ich glaube, durch meine Teilnahme an dieser Fahrt habe ich das zur Genüge bewiesen. Und es tut mir wirklich leid, Ihnen keinen Hint geben zu können.“  
„Ja, man lernte hier schon, sich zu verstecken, obwohl vielleicht gerade Scalandri ein solches Mißtrauen nicht verdienen. Aber Henning hatte nicht die geringste Lust, sich selbst als Schwindler zu entlarven.“  
„Schade, Herr Förder!“  
„Ja — schade — und nun gute Nacht, Herr Scalandri. Es wird allmählich Zeit, daß man ins Bett kommt.“  
„Gute Nacht, Herr Förder.“  
Und noch, als er sich schon längst auf sein Lager ausgestreckt hatte, zerbrach sich Henning den Kopf darüber, ob er nun recht gehandelt hatte, als er Scalandri seine Beobachtungen verschwiegen hatte, und ob der Sekretär vielleicht nicht doch durchschaut hatte, daß alles nur ein glatter Schwindel gewesen war.  
Erst in den letzten Augenblicken vor dem Einschlafen lehrten seine Gedanken zu Barbara zurück.

## Achtes Kapitel

Gleich beim Erwachen mußte Henning feststellen, daß der Wind nicht abgeflaut hatte. Im Gegenteil, fast schien es, als wolle er den Reisenden schon einen kleinen Vorgeschnack auf die Wüstena geben, die man wahrscheinlich während der folgenden Nacht erreichen würde. Zeuse!, das schlingerte aber ordentlich! Man hatte Mühe, sich fest auf den Beinen zu halten.

Henning Förder lächelte ein wenig, als er jetzt an die Verbindungstür der Nachkabine trat, vorsichtig anpöchte: „Dr. Doktor, leben Sie noch?“

„Leben schon! — Aber wie!“ höhnte der kleine Franzose verzweifelt.

Rutz entschlossen ließ Henning die Tür auf.

Da lag Ariside Velot reglos zwischen den Kissen, sein Gesicht kaum farbiger als die weißen Leinen seines Bettes.

„Na, na, ist es so schlimm?“  
Der Doktor versuchte ein tapferes Lächeln, das aber gleich wieder erstarb. „Wenn ich das gewußt hätte, ich wäre bestimmt nicht mitgekommen auf diese Fahrt!“

„Und Professor Fleider? Und — Barbara?“  
Velot antwortete nicht. Vershört irrte sein Blick zum Fußende, gegen das forden wieder ein Wellenberg gepresst war. „Herrgott, ist das ein Wetter! Meinen Sie, daß es in der Wüstena noch schlimmer werden kann?“

„Wollen es nicht hoffen. — Wie ist es, kommen Sie zum Frühstück?“

„Im Gottes willen, nein!“

„Trotzdem, es wäre besser, wenn Sie etwas zu sich nehmen würden. Soll ich dem Steward sagen, daß er Ihnen das Frühstück hierher in die Kabine bringt?“

„Hören Sie mir vom Frühstück auf! Ich will nichts hören, nichts sehen!“

„Frühstück rasiert und in einem wärmeren Anzug als gestern, betrat Förder zehn Minuten später die Kabine, wo die übrigen Fahrgastgenossen schon versammelt waren. Er begrüßte sie mit gewohnter zurückhaltender Höflichkeit und machte ihnen von Doktor Velots Krankheit Mitteilung. Dann nahmen sie um den großen Mittelstisch Platz, der sonderbarerweise heute frisch nicht mit der gleichen Sorgfalt gedeckt schien wie an den übrigen Tagen.“

Sonderbar war es auch, daß jetzt Georgia entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit noch nicht das Zeichen zum Austragen der Speisen gab.

Das Sonderbarste aber war der Ausdruck einer ungeheuren Erregung, die Nicola Scalandris Züge nicht zur Ruhe kommen ließ. Seine Finger spielten nervös mit dem Messer, ließen den Teller kreisen, während er erwartungsvoll auf Georgia blickte.

Was ging hier vor?

Henning Förder fühlte, daß da etwas in der Luft lag wie der Ausbruch eines schon lange drohenden Gewitters. Eine unruhige Spannung schien sich aller bemächtigt zu haben, die da stumm um den Frühstückstisch saßen.

Endlich hob Georgia den Kopf.

„Bitte, Herr Scalandri!“

Der Südamerikaner erhob sich schnell, als habe er diese Aufforderung schon lange und ungeduldig erwartet. Starr vor sich hinblickend, begann er:

„Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die Sie wahrscheinlich nicht weniger befremden wird als Frau Georgia Fleider und mich, die von dieser Entscheidung schwer getroffen wurden! Schon seit einiger Zeit, eigentlich schon seit dem Tag unserer Abfahrt aus Hamburg, mußte ich die Feststellung machen, daß hier an Bord des „Golden Star“ unerklärliche und geheimnisvolle Dinge vor sich gehen. Anfangs konnte ich mir den Sinn dieser Vorfälle nicht recht erklären, aber seit heute früh habe ich die Gewißheit, daß sie sich ausschließlich gegen den eigentlichen Zweck unserer ganzen Reise richten — gegen den Plan, Professor Fleider zu retten.“

(Fortsetzung folgt.)



# Gibt es winterschlafende Vögel

### Wahrheit, Dichtung und Volksglaube — Schwalben im Zustand der Starre

Im Altertum war der Glaube, daß gewisse Vögel einen Winterschlaf halten, allgemein verbreitet. Aristoteles gab an, daß Storch, Schwalbe, Star, Amsel, Drossel, Holztaube, Rebhuhn und Gule Winterschlafler seien, während Plinius die Turkeltaube, ein anderer Forscher auch den Kuckuck dazu zählte.

Die Ansicht vom Winterschlaf der Vögel bestand noch im Mittelalter, sogar bis in die neuere Zeit; ein noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts erschienenes zoologisches Werk bezeichnet Storch, Kuckuck und Schwalbe als Winterschlafler. Daraus erklärt es sich, daß der Glaube an die winterschlafenden Vögel im Volk noch heute nicht völlig erloschen ist.

In Völen z. B. behaupten hier und da die Landleute alten Erntes, die Vögel hielten während eines Winterschlafes unter Steinen. Und da der Vogelforscher Friedrich tatsächlich einmal die Beobachtung machte, daß man mitten im Winter Feldlerchen unter Moos verborgen aufgefunden und die gänzlich erstarrten Vögel wieder zum Leben erweckt habe, werden dem Volksglauben wohl auch solche Herkommenisse zugrunde liegen.

Trotz des Glaubens an den Winterschlaf der Vögel traten aber doch schon frühzeitig Zweifel auf, und man machte geltend, daß die Vögel, wenn sie im Herbst verschwinden, feinen verhöferten Winterschlaf halten, sondern in ferne Länder ziehen. Schon im Mittelalter lehrte man sich zu dieser Annahme. Nur der Volksglaube wollte noch immer nicht von der alten Fabel ablassen. In den Karpaten gibt es noch heute Bauern, die die Kuckuckskinder, besonders aber die Schwalben, für Winterschlafler halten und von ihrer Ansicht nicht abzubringen sind. Nach den eingehenden Untersuchungen der Ornithologen hat man aber die Annahme winterschlafender Schwalben dennoch nicht ganz von der Hand weisen, denn daß Schwalben im Winter im Erstarungszustand aufgefunden und wieder ins Leben zurückgebracht wurden, ist eine Tatsache, die trotz aller Zweifel einwandfrei beweisen kann.

In den Winterschlaf der Schwalben knüpft sich bei verschiedenen Völkern ein ganz besonderer Glaube. Ebenso wie die Norweger des Mittelalters behaupten auch die heutigen Polen, daß die Schwalben Klumpenweise aneinanderhängend im Wasser überwinteren und nicht vorzeitig herausgeholt werden sollten, weil sie sonst sterben müßten. Und in Amerika wie auch in Frankreich begreift man gleichfalls noch heute dem Glauben an die winterschlafenden Schwalben.

Was dem an Tatsachen zugrunde liegt? Zunächst, daß gerade bei Schwalben die Jungen der letzten Brut manchmal die Winterzeit nicht mitmachen können, weil sie dazu noch nicht kräftig genug sind. Diese Schwächlinge also sind es wohl, die sich einen wittergeschützten Unterschlupf suchen und dort, sobald der Frost eintritt, in einen Starrezustand verfallen. Sind solche Tiere ermilidet oder geschwächt, kann es auch vorkommen, daß sie ins Wasser fallen und im toten Zustand im Eis konserviert werden. Daß „Schwalbenkinder“ mit erstarrten Schwalben in alten Häusern, Brückenköpfen u. dgl. schon sehr oft gefunden wurden, ist längst bekannt. Wert haben indes nur jene Fälle, in denen man die winterschlafenden Tiere wieder ins Leben zurückrufen konnte, weil es eben beweisen

würde, daß die Starrezustände nur eine Art von Schlaf waren. Nun hat man aber auch in dieser Hinsicht aufschlußreiche Beobachtungen gemacht.

So hat z. B. der englische Naturforscher Remie eine große Anzahl von einschlägigen Beispielen gesammelt und veröffentlicht, während der deutsche Zoologe Bronn eine Vergrößerung im Tal von Maurienne — an der Straße von Italien nach Frankreich — anführte, in der alljährlich viele Schwalben ihren Winterschlaf halten, wobei sie wie „Hirnischwärme“ an der Decke hängen. Solche Winterschlafler hat man wieder zum Leben erwecken können, aber in keinem Falle lebten die erweckten Schwalben länger als einige Tage.

Diese Erscheinung erklärt sich wohl damit, daß der zarte Organismus einer jungen, halberstarrten Schwalbe es einfach nicht vermag, aus einem ihm vielleicht für den Augenblick ganz natürlichen Zustand plötzlich und vorzeitig herausgerissen zu werden, um ohne entsprechenden Uebergang wieder ins normale Leben zurückzuführen. Da nun die Tatsache besteht, daß manche Schwalben im Winter wirklich in einen Starrezustand verfallen und aus ihm wieder gewekt werden können, so kann man auch nach Ansicht mancher Ornithologen die Möglichkeit nicht mehr bestreiten, daß bei den Schwalben eine Art von Winter-

schlaf vorkommt, wenn auch allerdings immer nur als ein durch die Lebensnotwendigkeit bedingter Ausnahmefall.

Daß selbst längere Zeit hindurch eingetretene Tiere wieder zum Leben erweckt werden können, haben ja auch Beobachtungen in der Medical School in Baltimore bestätigt. Denn die Untersuchungen erwiesen, daß auch warmblütige Tiere, Mäuse und Ratten — wie auch Hühner — kurz vor dem Anschliefen der Nerven — nach Einfrieren in flüssiger Luft wieder ins Leben zurückgebracht werden konnten.

## Vereschleppte Mädchen

Die französischen Behörden sind einer merkwürdigen Affäre auf die Spur gekommen. Seit etwa 30 Jahren unterhielt eine ältere und sehr bekannte Frau in der Nähe von Marseille ein Institut, in welchem Mädchen aller Bevölkerungsschichten aufgenommen und erzogen wurden. Die Frau versicherte, sie handle aus reiner Böhmtätigkeit. Man konnte ihr auch das Gegenteil in feiner Weise nachweisen. Aber vor einiger Zeit veranlaßte durch einen anonymen Brief, daß die von ihr adoptierten Mädchen nach Erreichung des 15. Lebensjahres in gewisse Häuser in der ganzen Welt verkauft würden. Eine Kontrolle durch die Behörden ergab, daß diese Behauptungen richtig waren. Nun läuft ein großes Untersuchungsverfahren gegen die „würdige Dame“, die es verstanden hat, dreißig Jahre hindurch das Material für die Freudenhäuser von drei Kontinenten selbst aufzuziehen.



Frühlingsanfang im Zeichen der Kaskaden. Ein Schnapsschuss vom ersten Frühlingstrenntag in Paris. Die Modellschönheiten machen eifrig von der Möglichkeit Gebrauch, sich an den Kaskaden zu erwärmen. Weltbild (M).

# 1000 Gulden und mehr bezahlte man

### Mechanisches Spielzeug — uralte

Oftmals wird angenommen, daß die Mechanik im Spielzeug erst im Maschinenzeitalter Eingang gefunden habe. Das ist aber durchaus falsch. Alte Spiele und Abbildungen beweisen uns, daß es schon vor Jahrtausenden mechanisches Spielzeug gegeben hat.

So spielten z. B. die Kinder im alten Ägypten schon vor Jahrtausenden mit Krokodilen, die beweglich waren. Diese Krokodile übertrieben den Nachen weit auf und zeigten das Gebiß, wenn an einer unter dem Schwanz angebrachten Schnur gezogen wurde.

Es gab damals auch schon Puppen mit beweglichen Gliedern und Sockelmänner aus Holz, die mit den Händen um sich schlagen und mit den Beinen strampelten, wenn man hinten an der Schnur zog. Ebenso kannte man schon vor 2000 Jahren allerlei Schaufelspielzeuge, die sich mit kleinen Puppen hin- und herbewegten.

Uralte sind auch die Spielsachen, bei denen ein kleiner Magnet Verwendung fand. Fische, kleine Schiffe und Kähne oder auch Schwimmbögel wurden durch einen Magnet dirigiert. Häufig ist in früheren Zeiten die Sanduhr als Antriebsmittel bei Spielsachen verwendet worden. Der Sand riefelte auf ein kleines Rad und setzte dieses und damit den ganzen Mechanismus in Bewegung.

Als sich das Spielzeugmachergewerbe in Nürnberg stärker herausgebildet hatte und als die Nürnberger und Augsburger Spielzeugmacher zu recht geschickten Handwerker geworden waren, wurde in diesen beiden Städten auch der Herstellung von mechanischen Spielwaren eine größere Aufmerksamkeit zugewendet. Diese Spielsachen wurden oft mit einer Präzision ausgearbeitet, wie sie heute

nur noch bei teuren optischen Instrumenten oder für Taschenuhren angewendet wird.

Natürlich waren auch die meisten dieser Spielsachen sehr teuer und konnten nur von Fürsten, von den reichsten Grundbesitzern und Patriziern gekauft werden. Im Mittelalter wurden in Nürnberg und Augsburg Spielsachen hergestellt, die 1000 Gulden und noch mehr kosteten.

Derartige Gegenstände wurden natürlich auch nicht auf Vorrat gearbeitet, sondern sie mußten einzeln bestellt werden. Als dann die Maschinen aufkamen, Eisenbahnen gebaut wurden, der Dampf seinen Eingang in die Industrie hielt, gab es neue Anregungen und neue Möglichkeiten, die Mechanik im Kinderspielzeug noch weiter anzuwenden.

Puppen, die laufen konnten, wenn man sie anzog, wurden schon um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert in Nürnberg hergestellt, dagegen stammt die Einführung der Eisenbahn in das Kinderspielzeug nicht aus Deutschland, sondern aus England. Dort wurden Kindereisenbahnen schon vor 100 Jahren hergestellt.

## Die Geldkiste als Sitzbank

Seit einigen Jahren stand in einem Lagerhofen am Bahnhof in Kamberg eine Kiste, die man schon halb zum „Inventar“ des Schwappens rechnete. Niemand wußte, wem sie eigentlich gehörte, und niemand machte sich Gedanken darüber. Ein Angestellter des Bahnhofes, der sich zur Vornahme des Wareneingangs und -ausgangs im Lagerhofen ein Schreibpult aufgestellt hatte, benutzte die

Kiste seit Jahren als willkommenen Sitzgelegenheit.

Als nun dieser Tage Waren eingelagert werden sollten, kippte einer der Karren um, und seine Ladung, ein schweres Frachtkästchen, fiel krachend gegen die Kiste, die der Bahnangestellte als Sitzplatz benutzte. Als sich dieser den Schaden näher besah, stellte er fest, daß eine Wand der Kiste eingedrückt war. Im nächsten Augenblick fuhr er sich mit der Hand über die Augen, da er zu träumen glaubte: aus der beschädigten Kiste quoll förmlich ein Segen von — — Banknoten!

Nachdem man die alte Kiste geöffnet hatte, stellte man fest, daß ihr Inhalt aus 15000 Pfund Sterling bestand, und zwar aus lauter kleinen Geldscheinen, die sorgsam gebündelt und nummeriert waren. Ohne eine Ahnung davon zu haben, hatte der Bahnangestellte jahrelang auf einem Geldsack im Werte von 15000 Pfund Sterling gesessen!

Die Nachprüfung dieser seltsamen Angelegenheit ergab folgendes:

Vor einigen Jahren hatte ein Mann, nachdem er von seiner Frau geschieden worden war, dieser einen Betrag von 15000 Pfund zu zahlen. Um sie zu ärgern, hatte er diesen Betrag in lauter kleinen Scheinen in eine gewöhnliche Kiste verpackt und die Kiste der Bahn unfrankiert zur Beförderung übergeben. Als das Frachtkästchen der Frau überreicht wurde, verlangte die Bahn von ihr die Bezahlung der Frachtgebühren. Da die Frau, die den Inhalt der Kiste nicht kannte und auch keine Waren erwartete, die Bezahlung verweigerte, wurde die Kiste nach Kamberg zurückgeschickt. Dort blieb sie jahrelang liegen, da der Absender nicht festzustellen war. Man vergaß dann die Kiste, zumal sich kein Eigentümer meldete, und der Bahnangestellte war froh, einen bequemen Sitzplatz gefunden zu haben.

## Löß unter der Lupe

Zur Zusammensetzung der Lösserde entscheidet. — Was würde die Chinesische Mauer heute sehen?

Bekanntlich ist ein großer Teil von China, vor allem von Nordchina, mit einer grauen, teilweise gelben Erde bedeckt, die sich dadurch auszeichnet, daß sie besonders fruchtbar ist. Reine Lössablagerungen kennt man auch in Ostindien und in Turkestan, ferner in Argentinien, in Neuseeland und im Becken des Mississippi. Aber während derartige Bodenablagerungen längst bekannt und in ihrer Ausdehnung genau erforscht wurden, hatte man sich bisher weniger um die chemische Zusammensetzung dieser Lösserde gekümmert. Man wußte nur, daß es sich um eine tonige Bodenart handelt, die einen gewissen Kalkgehalt aufweist. Jetzt hat die japanische Regierung veranlaßt, in einem Teil von Mandschurien ferner in fünf Provinzen Nordchinas die Staubablagerungen, genannt Löß, sorgfältig zu untersuchen. Man setzte sogar eine eigene Kommission zum Studium des Lössbodens ein. Die Erforschung lohnt sich insofern, als eine Fläche von 510 000 Quadratkilometer von diesem Staub bedeckt ist. Man trägt sich sogar mit der Absicht, aus diesen Lössablagerungen ein besonderes Dünger-Exportunternehmen zu entwickeln.

Wenn man dazu überginge, die Chinesische Mauer heute noch einmal zu bauen, würde dieses einzigartige Bauwerk nur 900 Millionen Yen kosten, da schließlich heute moderne Methoden und bessere Werkzeuge zur Verfügung stehen.

Es handelt sich nach den mikroskopischen Untersuchungen bei dem Löß um das „Ausbläsungs“ergebnis der Sandwüsten Sibiriens. Aus dieser Feststellung geht schon hervor, daß diese sandige Erde leicht in Wasser aufgelöst werden kann. Wenn der Gelbe Fluß in China eine grünlich-gelbe Farbe aufweist, dann rührt diese gleichfalls vom Lössboden her. Wenn in Nordchina im Frühjahr regelmäßig große Sandstürme entstehen, bei denen ein gelber Staub hoch in die Luft emporgetragen wird, dann rührt auch dieser gelbe Staub gleichfalls vom Lössboden her.

Man hat den Löß in den letzten Wochen bis zu einer Tiefe von 15 bis 30 Meter untersucht. Das Ergebnis war, daß der Löß in der Hauptsache aus Quarz, aus Feldspat und aus

Wirkstoff und vor allem aber für die Forstwirtschaft Verwendung finden kann.

Die bereits erwähnte Kommission zur Untersuchung des Lössbodens hat sich in vier Sektionen aufgeteilt, die den verschiedenen Zwecken nachzusehen sollen. Die Verwendung des Lössbodens als Baumaterial ist übrigens den Chinesen vor mehr als 2000 Jahren bereits bekannt gewesen. Denn der Bau der Großen Mauer in China wurde zum großen Teil mit Hilfe der Lösserde durchgeführt. Man formte mit geringen Aufwänden Steine, die ihre Haltbarkeit bis zum heutigen Tage beweisen haben.

Wenn man dazu überginge, die Chinesische Mauer heute noch einmal zu bauen, würde dieses einzigartige Bauwerk nur 900 Millionen Yen kosten, da schließlich heute moderne Methoden und bessere Werkzeuge zur Verfügung stehen.

Es handelt sich nach den mikroskopischen Untersuchungen bei dem Löß um das „Ausbläsungs“ergebnis der Sandwüsten Sibiriens. Aus dieser Feststellung geht schon hervor, daß diese sandige Erde leicht in Wasser aufgelöst werden kann. Wenn der Gelbe Fluß in China eine grünlich-gelbe Farbe aufweist, dann rührt diese gleichfalls vom Lössboden her. Wenn in Nordchina im Frühjahr regelmäßig große Sandstürme entstehen, bei denen ein gelber Staub hoch in die Luft emporgetragen wird, dann rührt auch dieser gelbe Staub gleichfalls vom Lössboden her.

Man hat den Löß in den letzten Wochen bis zu einer Tiefe von 15 bis 30 Meter untersucht. Das Ergebnis war, daß der Löß in der Hauptsache aus Quarz, aus Feldspat und aus

Wohnungsmenge ist. Nur aus Grund der geschichtlichen Eigenschaften war es möglich, daß die Bauern in Nordchina trotz der primitiven Bearbeitungsmethoden des Bodens sehr gute Ernteegebnisse erzielten. Der Boden war von sich aus fruchtbar und brauchte keine künstliche Anreicherung durch Gemichtalien oder Dünger.

Auf alle Fälle scheint sich aus den jüngsten Untersuchungen des Lössbodens die Möglichkeit zu entwickeln, eines Tages einen großen Teil der Erde mit einer Art Lössdünger zu versorgen, — zur Erhöhung der Fruchtbarkeit sonst nur schwach ertragreicher Gebiete.

## Die Auseinandersetzung um den Südpol beginnt

Nachdem der amerikanische Südpolforscher Ellsworth jetzt aus der Antarktis zurückgekehrt ist und seine Forderungen auf ein gewaltiges Gebiet des Südpols für die U.S.A. stellte, regt sich bei den Australiern der Widerstand. Sie behaupten, die um das Prinz-Edwards-Land liegenden Zonen könnten von den U.S.A. gar nicht beansprucht werden, weil Sir Douglas Mawson im Jahre 1922 mit seiner Expedition dieses Land für sich in Anspruch nahm und die Besitzrechte des britischen Imperiums sicherte. Von London übernahm die australische Regierung die Kontrolle über diese Zone, die jetzt von den Amerikanern beansprucht wird. Um Ellsworth den Ausweg leichter zu machen, hat der englische Antarktisforscher Dr. Robert Millar erklärt, es müsse sich um einen Fertum Ellsworth handeln. Das neue Land liege geologisch südlich von Prinz-Edwards-Land...

## Millionärin möchte im Gefängnis schlafen

Bei dem Polizeipräsidium in Alger hat ein Telefonanruf einer Madame Weaur an Lar an, worin diese die Polizei erluchte, sie sofort in einem nahen Hotel aufzusuchen. Man stehe im Begriff, ihr den Hals durchzuschneiden. Als man in das Hotelzimmer eintraf, war die Dame, die angerufen hatte, allein. Aber sie konnte beweisen, daß ihr Freund ein Araber Abmed, wirklich den Versuch gemacht hatte, sie zu töten. Die unglückliche Frau hatte vor einem Jahr 15 Millionen Franken in der Lotterie gewonnen. Nun verlangte der Araber, daß sie das gesamte Geld auf seinen Namen überschreibe. Im anderen Falle werde er sie töten. Diese Lotteriemillionärin befand sich in einem solchen Nervenzustand, daß die Polizei ihrem Wunsch entsprach und ihr zur eigenen Sicherheit eine Polizeistelle im Gefängnis zur Verbringung ihrer Nächte zur Verfügung stellte.

## Er wollte das Dorf anzünden

Im Anschluß an eine Prügelei mit seiner Frau entließ sich der Landwirt Jod Trehan, seine Ortschaft Dantais in Frankreich in Brand zu setzen. Aber vorher holte er aus seinem Stall, wo er mit der Brandstiftung begann, das Vieh heraus und verbot auch die Nachbarn aus dem Schlaf, mit der Anfuhrung, das Vieh zu retten. Er stehe im Begriff, das Dorf anzuzünden. Da er mit einer Fackel in der Hand seine Drohung wahr machen wollte, verhafteten die Bauern, ihn niederzuschleichen. Er konnte sich jedoch durch die Flucht in einen nahen Wald retten, wo er von der Polizei verhaftet wurde.

# Karlsruher Chronik

Schaffen Kleinwohnungen

Zur Zeit ist der Bedarf an Klein- und Kleinwohnungen sehr groß. Als Ursache dürfte anzusehen sein: die wachsende Zahl der Eheschließungen und die zunehmende Zahl der Geburten, und zuletzt auch die durch industriellen Bedarf hervorgerufene stärkere Zuwanderung. Obwohl gerade in den letzten beiden Jahren in Karlsruhe jährlich 800 bis 1000 Wohnungen neu bereit gestellt wurden, kann der Bedarf jetzt nicht voll gedeckt werden, da die Mehranforderung vor den nationalpolitisch zwingend gewordenen Bauarbeiten, die sowohl Arbeiter als auch Material anderweitig notwendiger machten, zurückgestellt werden mußte. Die Notlage der Wohnungsuchenden zwingt nun den Bauleiter und Reichshattholter einen Appell an alle Hausbesitzer zu erlassen, doch alle vermietbaren Räume und Wohnungen sofort frei zu machen. Sollte dieser Aufruf nicht den gewünschten Erfolg zeitigen, so läßt sich der Reichshattholter, wie es in der amtlichen Bekanntmachung heißt, leider gezwungen, die erforderlichen Vorbereitungen für eine vorübergehende Zwangsbezwirtschaftung der Wohnungen einzuleiten.

## Karlsruher Pioniere beim Hochwasser

Eine rasche Einsatzbereitschaft zeigten bei der am vorletzten Donnerstag einsetzenden Hochwassergefahr die Pioniere der hiesigen Garnison. Gegen mittags 1 Uhr war in der Gemeinde Grödingen der sonst so stille Binsbach durch Wellenbrüche zu einem reißenden Strom angeschwollen. Der Eisenbahndamm der Strecke Karlsruhe war ernstlich bedroht, und die Siedlung der Grödingen Wasserschiffahrt war bei dem rasch ansteigenden Hochwasser in Gefahr, völlig überflutet zu werden. Ein Alarmruf nach Karlsruhe brachte innerhalb einer halben Stunde die stark mo-

torisierten Kompanien der Pioniere zur Unglücksstelle, während in der Kaserne noch ein weiterer Zug die nötigen Geräte, wie Hölzer, Sandfackel, Pflöcke, Bohlen usw. zur Verladung brachte. Der Kommandeur Major Klob gab an der Unglücksstelle den eintreffenden Kompanieführern die Einsatzbefehle: der überschwemmte Pfingtdamm muß durch Fackeln, Erde und Steine auf einer Länge von 100 Meter um fast einen Meter erhöht und verstärkt werden. Eine doppelte Reihe von Pflöcken wird eingerammt, Fackeln werden in Bald geschnitten und Steine herbeigeschleppt; bei dem heftig anhaltenden Regen und dem völlig aufgeweichten Boden ist es eine schwere Arbeit; aber um 8 Uhr abends sind die Arbeiten am Damme beendet, und die Gefahr ist beseitigt. Das Leben und Gut vieler Bewohner ist erhalten und beschützt geblieben, dank der raschen Hilfe und dem vorbildlichen Einsatz der Karlsruher Pioniere.

## Neue Entlastungsanlage am Landgraben

Von Osten nach Westen quer unter der ganzen Stadt hinziehend sammelt der als 5 Meter hohe Gewölbe unterirdisch gebaute Landgraben alle Abwässer der Stadt. Seine Fortsetzung zum Märbeden bei Neureut ist nur noch als 1,5 Meter dickes Betonrohr vor ungefähr 60 Jahren erbaut worden. Dieses gering bemessene Abflußrohr genügt natürlich den Ansprüchen der inzwischen stark angewachsenen Stadt nicht mehr und muß durch einen größeren leistungsfähigeren Kanal ersetzt werden. Die Kosten sind auf eine Million angesetzt, welche bei einer zweijährigen Bauzeit in dem Voranschlag der Stadt ebenfalls auf zwei Jahre verteilt sind. Die hohen Kosten ergeben sich zum größten Teil daraus, daß der neue Kanal aus hygienischen Gründen völlig gedeckt bis zum Märbeden und Abein geführt werden soll, so daß auch eine spätere Behanung des Geländes bei Neureut

teimerer Müllsicht oder Bindung durch einen Abwasserkanal erleiden braucht.

## Festtage und Veranstaltungen

Die letzten Tage war ein großes Trachtenfest der badischen Bauernschaften anlässlich des Landesbauerntages Boden in Karlsruhe. Ein Festabend in der Festhalle brachte alte Volkstänze, Trachtenschau und Volksmusik. — Der Sonntag war ganz dem Tage der Wehrmacht gewidmet. Parade, öffentliche Blasorchester, Wehrmachtvorführungen zogen Sonntagsgäste auch aus der Umgebung an. Im Theater gab man Kurzes historisches Preisendrama: „Katte“ und in den Ufa-Vorführungen ging der große Spionage- und Vorkriegsfilm: „Hotel Sacher“ in Premiere. Der Schauspiel ist das Wien des Jahres 1913; in dem die ausdauernden Elemente des badenbäuerlichen Völkergemisches Berrat und Ferkelung begehen. Die tragenden Figuren sind in Willy Birgel und Sybille Schmitz verkörpert, und bringen in die seine Milieuzeichnung die packende und ergreifende Tragik menschlicher Leidenschaften. — Den Abend des Sonntags beschloß der große Appell und die Rede des Gauleiters Robert Wagner anlässlich der Jahrvorbereitung. Ein Adelung aller Formationen bildete den Abschluß der gewaltigen Volkskundgebung. — Etb.

## Aus den Nachbargauen

### Millionenerben melden sich

Reichensbach 1. O. 21. März. Auf die Veröffentlichungen des an den hiesigen Bürgermeister gerichteten Briefes einer Deutschamerikanerin in Pomona (Kalifornien), wonach ein aus dem Odenwald ausgewandertes Georg Schwinn ein Stück Odenland hinterlassen habe das sich aufgrund von Petroleumfunden jetzt als ein Millionenvermögen darstelle, haben sich, wie zu erwarten war, die schriftlichen Anfragen bei der Bürgermeisterei von allen Seiten gehäuft. Beispielsweise meint ein alter Soldat in seiner Autobiographie, ein Kriegsamerikaner

von ihm könne der Erde sein. Ein Bauer aus dem entlegensten Teil des Odenwaldes macht einen langen Fußmarsch nach Reichensbach, um als vermeintlicher Erbe nähere Erkundigungen einzuziehen. Vielleicht mehr Aufsehen hat ein Einwohner von Rimborn, der zwar nicht Schwinn, sondern Peter Schäfer heißt. Aber er hat sich mit seiner in Neu-Isenburg verheirateten Schwester Marie Schautte, geb. Schäfer, persönlich vorgestellt. Beide sind Kinder einer Margarete Schäfer, geb. Schwinn, die im Odenwald verbliebene Schwester des Erblassers sein soll. Der im Brief erwähnte Peter Schwinn, der ebenfalls nicht mit ausgewandert, ist kinderlos geblieben. P. Schäfer hat sich bereits mit der Briefschreiberin in Amerika in Verbindung gesetzt und der Bürgermeister hat gleichfalls an sie berichtet, daß die mutmaßlichen Erben ermittelt seien. — Hoffentlich erwacht sich nun nicht die ganze Angelegenheit als ein Reinfall, wie es leider schon mehr der Fall war. Kalifornien liegt ziemlich weit vom Odenwald...

## Köln sendet englisch

Neben Hamburg tägliche englische Sendungen

Berlin, 23. März. Es hat sich als notwendig erwiesen, daß der Deutsche Rundfunk entsprechend seiner weitreichenden Bedeutung nun auch Nachrichtendienste in fremden Sprachen im mittleren Wellenbereich durchführt. Demzufolge wurden vorläufig folgende Sendungen eingerichtet: Seit dem 22. März geben die Reichssender Hamburg und Köln täglich, auch Sonntags, von 20.15 Uhr bis 20.30 Uhr, Nachrichten in englischer Sprache. Weitere fremdsprachige Nachrichten werden nach Bedarf eingerichtet.

## Moskau antwortet zustimmend

London, 23. März. Reuters berichtet aus Moskau, daß die sowjetrussische Regierung am Donnerstag die Antwort auf den britischen Vorschlag zu einer gemeinsamen Nichtangriffserklärung gegeben habe. Wie Reuters mitteilt, hat Sowjetrußland dem britischen Vorschlag zugestimmt.

# Alles was der Raucher sich wünscht:



„Astro“ — immer auf der Höhe

Als wir uns am 21.1.1939 mit dem Winoblieterrmonteur Herrn Karl Eisenmann, Karlsruhe-Durlach, Grödingen Str. 30 unterhielten, meinte er: „Eine „Astro“ ist für mich immer ein ganz besonderer Genuss. Deshalb ist die „Astro“ für mich nicht nur die Fest- und Feiertagszigarette, sondern ich greife vor allem dann zu ihr, wenn ich bei meinem Verufe das Gefühl habe: Jetzt hast du dir eine besondere Entspannungs- und Erholungspause verdient.“ Und solche Augenblicke gibt es bei meiner Tätigkeit meist in „höheren Regionen“. Deshalb kann ich in doppeltem Sinne sagen: „Astro“ — immer auf der Höhe“. Denn eine Zigarette, die so aromatisch und dabei so leicht ist wie die „Astro“, stellt in meinen Augen tatsächlich eine Höchstleistung dar.“



„Die größte Freude macht meinem Vater immer eine Schachtel „Astro“.“  
Margit Wast, Berlin © 1939, Sternstraße 21, 17. 3. 1939

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astro“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers.

Rauchen Sie „Astro“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astro“.

Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!



„Die „Astro“ empfehle ich immer gern!“

„Ich werde oft genug einmal gefragt, welche Zigarette ich als besonders aromatisch und leicht empfehlen könnte“, meinte am 27.1.1939 Herr Karl Wielers, Filialleiter der Zigarettenhandlung Engelkamp Münster/W., Reiffenbrockstraße 19. „Dann empfehle ich immer gern die „Astro“. Ich verlaufe mich dabei nicht nur auf den Geschmack meiner vielen verwöhnten Kunden, die die „Astro“ ständig kaufen. Ich rauche und schätze diese Zigarette auch selbst besonders. Sie ist wirklich aromatisch, sie ist leicht und — sie ist dank ihrer Beliebtheit immer frisch.“



## Viele verwöhnte Gäste — viele „Astro“-Bestellungen!

„Oft sind es die ausgefallensten Wünsche, die das verwöhnte, anspruchsvolle internationale Publikum, das bei uns verkehrt, äußert“, meinte am 23.1.1939 Herr Adolf Spindler, der Leiter des Kranzler-Restaurant in Berlin, Kurfürstendamm 18/21. „Aber bei der Wahl der Zigarette kann man doch ganz deutlich gewisse Marken feststellen, die besonders beliebt sind. Und zu denen gehört mit an erster Stelle die „Astro“. Kein Wunder — wo sie so leicht und aromatisch ist. Deshalb rauche ich sie ja auch selbst.“



## Zum Vorteil des Rauchers

Jedes Jahr bringt andere klimatische Verhältnisse, und damit wechseln auch die besonderen Eigenarten des Tabaks. Von 100 oder 150 erprobten Provenienzen sind oft nur 5 oder 10 für die „Astro“ geeignet. Auswahl und Mischung machen es möglich, der Grundforderung für die „Astro“ zu entsprechen: Reiches Aroma vereint mit natürlich gewachsener Leichtigkeit. Im Hause Kyriazi teilt zu der Technik der Organisation das familiengebundene Wissen um Tabak durch Erziehung von Kindesbeinen an. Beides gibt die Sicherheit, unabhängig vom wechselnden Klima aus dem Besten immer das Richtige auszuwählen.



43

## Hohe Niederschläge

Der Niederschlag, der vor allem für den Pflanzenwuchs so bedeutsam ist, unterliegt großen Schwankungen. Manche Jahre sind viel feuchter als andere. In einem abnorm feuchten Jahr kann in unseren Gegenden der Niederschlag das 2½fache eines Trockenjahres betragen. Und auch die einzelnen Jahreszeiten und Monate zeigen große Unterschiede. Während beispielsweise der Monat Februar 1939 als recht trockener Monat zu gelten hat — fielen doch in Wildbad-Stadt nur 39,9 und in Wildbad-Sommerberg nur 39,7 Liter auf den Quadratmeter, so ändert sich das Bild im Monat März grundlegend und brachte so wieder einen gewissen Ausgleich. Waren die ersten Märzstage noch recht gelinde — der Böremessler liegt auf dem Sommerberg am 4. März bis 15,8 Grad im Schatten an — so liegt am 5. und vor allem am 6. März eine Niederschlagsperiode ein, die mit einer kurzen Unterbrechung um den 12. bisher angehalten hat. Den Höhepunkt erreichte diese Niederschlagszeit vom 6./7. März, wo innerhalb 24 Stunden allein 50 Liter auf den Quadratmeter fielen, und zwar zunächst noch als Regen. Es wurde also innerhalb eines Tages der gesamte Februarniederschlag weit übertraffen. Doch blieb es nicht bei dieser Rendite allein. Auch die folgenden Tage brachten ergiebige Niederschläge, nunmehr in Form von Schnee, der in solchem Umfang fiel, daß man von einem erneuten Einbruch des Winters sprechen muß, zumal auch das Thermometer bis auf 8 Grad unter Null sank. Insgesamt fielen in den ersten 10 Tagen des März rund 111 Liter auf den Quadratmeter, zu denen vom 11. bis 18. März noch weitere 33,8 Liter kamen. Ein großer Teil dieser Niederschläge liegt noch in Form von Schnee auf den Höhen, die über die genannten Zahlen hinaus in den höchsten Lagen unseres Hochschwarzwalds noch weit höhere Niederschlagsmengen erhalten haben. Eine beträchtliche Schmelzwassermenge ist mithin noch gebunden und wird erst bei einer hoffentlich allmählich vor sich gehenden Schneeschmelze frei werden.

Dr. R.

## Stadt Neuenbürg

Der Obst- und Gartenbauverein hat seine Mitglieder auf Samstag, 23. März, abends 8½ Uhr, ins Gasthaus zum „Schiff“ zur Jahresversammlung eingeladen. Es sei hier noch darauf hingewiesen, daß die Besucher diesmal neben der üblichen Gratiusverlosung nützlicher Gegenstände und Topfblumen noch durch die kostenlose Ausgabe von wichtigem und wertvollem Aufklärungsmaterial über den neuzeitlichen Obst- und Gartenbau (z. B. Kaltschläge für die Düngung der verschiedenen Garten- und Obstpflanzen, über Schädlingsbekämpfung, Kompostieren mit Torfmull u. a.) angenehm überrascht werden können. Eine rege Beteiligung darf daher erwartet werden.

**Kommt und geht!** In einem Schaufenster der Drogerie Hampel sind Arbeiten der Schülerinnen der Frauennarbeitschule ausgestellt. Allerlei für Kinder gibt es da: Märchen, Schürzen, Hüben und kleine Tiere zum Spielen — für die Kleinen zur Freude, für die Großen zur Anregung und zum Nacharbeiten.

## Dorfgemeinschaftsabend in Arnbach

Am Samstagabend findet in Arnbach zum erstenmal ein Dorfgemeinschaftsabend statt, den die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsdienststelle Neuenbürg, mit Neuenbürgern und Arnbacher Kräften, also ohne auswärtige Hilfe, bestreitet.

Die NS-Singkinder Neuenbürg und das Weiche NS-Orchester teilen sich mit dem gewählten Chor des Arnbacher Gesangsvereins in den musikalischen Teil, auch der gemeinsame Gesang darf nicht fehlen.

Einige schwabische Gedichte von Otto Keller kommen zum Vortrag, um auch den Summe zum Worte kommen zu lassen.

Im 2. Teil zeigen Mitglieder des Turnvereins Arnbach volkstümliches Turnen und die Laienspielschar Neuenbürg wird uns mit dem Schwan von Hans Sachs: „Der Rosch dieß“ erfreuen. Gg. Gall, der Leiter der Spielschar, wird über die Aufgaben und Ziele solcher Dorfgemeinschaftsabende sprechen. Unter seiner Leitung wird jeden Dienstagsabend im „Offenen Niederflinger“ die Vorkarbeit für derartige Veranstaltungen geleistet. Auch seine Laienspielschar probt fleißig und hat sich zur Aufgabe gemacht, das echte, bodenkundliche Laienspiel zu pflegen.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese Dorfgemeinschaftsabende von den Arnbachern, Neuenbürgern und umliegenden nächsten Ortschaften gut besucht würde. Es ist Kulturarbeit auf dem Lande im tiefen Sinn und wenn es sich zeigt, daß das nötige Interesse im Volke da ist, werden solche Dorfgemeinschaftsabende in gewissen Zeitabständen immer wieder stattfinden können. Darum besuche jedes diesen Abend.

## Aus der Badestadt Wildbad

**Großes Werbelonzert.** Am kommenden Sonntag findet in der städtischen Turn- und Festhalle ein großangelegtes Werbelonzert für gemeinschaftliches Musikieren statt. Im Verein mit der rührigen Stadtlapelle wird dabei erstmals ein Streichorchester, gebildet von Wildbader Liebhabermusikern und Angehörigen der Hitlerjugend, zu hören sein. Ebenso wird sich eine schon ganz beachtliche Zahl von Angehörigen der Wildbader Hitlerjugend, der Jungmädel und des Jungvolks, die sich zu einem Handharmonikaring zusammengeschlossen haben, mit einigen schmissigen Vorträgen der Leichtigkeit vorkommen. Die Stadtlapelle wird die Vortragsfolge mit einigen neuereinstudierten fröhlichen Stücken bereichern. Die Veranstaltung dürfte bei der Einwohnerschaft Wildbads größtem Interesse begegnen. Das Konzert wird auch sicher seinen eigentlichen Zweck nicht verfehlen und den Gedanken des gemeinschaftlichen Musikierens bei vielen, vor allem bei der Jugend, zur Tat werden lassen.

**Calw, 24. März.** Der langjährige Vorstand des NSB „Niederflinger“, Fabrikant F. Kohler, dessen Weitsicht und Tatkraft der „Niederflinger“ seine Aufwärtsentwicklung in den letzten Jahren zu verdanken hat, ist infolge harter beruflicher Beanspruchung von seinem Amt zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Kaufmann Albert Wochel jr.

**Unterschwanndorf, 25. März.** In den Jagdrevieren des Freiherrn von Reckler wurde dieser Tage von Forstmeister Binder-Rogold ein harter Keller im Gewicht von 2 Pentnern erlegt. Dem Schwarzwild waren die Jäger seit einiger Zeit schon auf den Fersen, konnten ihn aber nie zur Strecke bringen.

**Rogold, 25. März.** In wenigen Tagen werden (wie auch in Neuenbürg) die hier noch verbliebenen Kreisämter (Kreispflege, Kreisfrankenhausverwaltung) nach Calw übersiedeln. Das Jugend- und Fürsorgamt wird zu einem späteren Zeitpunkt verlegt. Am 1. April wird ferner die Wanderarbeitsstätte aufgehoben.

## Ergebnis der Viehzählung im Kreis Calw

Das amtliche Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1938 liegt vor. Im Vergleich zur Zählung im Jahr 1937 sind bedeutende Veränderungen eingetreten. Am 3. Dezember wurden im Kreis gezählt: 2207 Pferde (ohne

Pferde der Wehrmacht), 30 446 Stück Rindvieh, davon 5465 Milch Kühe, 13 808 Milch- und Arbeitkühe, 6749 Stück weibliches Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 2 Jahren, 4739 Schafe, 17 096 Schweine, darunter 543 Juchtsauen, 4004 Ferkel, 9924 Kaninchen, 174 075 Hühner, 3076 Gänse, 2517 Enten und 9791 Wollschafwolle. Von allen Kreisen Blittersbergs hat der Kreis Calw den höchsten Bestand an Wollschafwolle.

## NS-Frauenchaft

Deutsches Frauenwerk  
Ortsgruppe Calw

Wieder hatten wir hier Gelegenheit, einen praktischen Kurs des Reichsmütterdienstes zu besuchen. 32 Teilnehmerinnen — eine stattliche Zahl — haben an dem vom 28. 2. bis 11. 3. 39 abgehaltenen Säuglingskurs teilgenommen. Die Leiterin des Kurses, Fräulein Koch, verband es, mit ihren ausführlichen Erklärungen, alle Teilnehmerinnen zu überzeugen, wie wichtig es für die Familie, für Volk und Staat ist, um die richtige Pflege, Betreuung und Ernährung des Kleinkindes zu wissen. Wohl ist die Säuglingssterblichkeit in Deutschland zurückgegangen und in unserem Kreisgebiet gering, aber trotzdem ist es so bitter notwendig, die zukünftige Mutter, als Trägerin unseres Volkes, auf alle Gefahren, die dem Kinde drohen und äußerst verhängnisvoll sich auswirken können, aufmerksam zu machen.

Den Teilnehmerinnen wurde erklärt, wie man am zweckmäßigsten die Nuckler für das Kleinkind anfertigt. An dem Mütterdienst gehörenden Puppen wurde das Baden und Wickeln gelehrt. Die Maßnahmen wurden gerichtet und geübt. Kurz gesagt, der ganze Kurs war sehr lehrreich und äußerst lebhaft gestaltet.

Bei der am Samstag abgehaltenen Schlussfeier, zu der die Kreisfrauenchaftsleiterin und die Ortsfrauenchaftsleiterin mit den Blockfrauen erschienen waren, konnte nach kurzen Ansprachen an alle Teilnehmerinnen der Ausweis des Mütterdienstes ausgeteilt werden. Man fand sich noch bei Lied und Scherz zusammen und froh lang bei allen Teilnehmerinnen der Säuglingskurs aus.

Es sei hier noch erwähnt, daß großes Interesse an einem Nähkurs vom Reichsmütterdienst besteht, ebenso an einem Kurs in häuslicher Krankenpflege, die für kommenden Herbst bereits bei der hierfür zuständigen Stelle angemeldet sind.

## Amtl. NSDAP-Nachrichten

### Parcel-Organisation

NSDAP, Kreisleitung Calw. Die für Neuenbürg und Herrenalb angelegten Parcel-Organisationen ändern sich wie folgt: Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat in Neuenbürg von 15—18 Uhr auf dem Dienstzimmer der Ortsgruppe.

Jeden 4. Donnerstag im Monat in Herrenalb vormittags von 10—12 Uhr auf dem Postamt Herrenalb-Ort.

### Parcel-Amt mit betreuten Organisation

NSDAP Neuenbürg. Alle Mand- und Jellenwälder haben heute um 20 Uhr auf dem Dienstzimmer zur Ausgabe der Abzeichen für die Straßensammlung zu erscheinen. Entschuldigungen müssen begründet werden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Am Samstag, 25. März, und Sonntag, 26. März, findet die 6. Reichsstrafensammlung, die der DAF übertragen ist, statt. Sämtliche DAF-Amtswalter haben sich den Jellen-Obmännern zu der Sammlung zur Verfügung zu stellen. Auf Aufforderung sammeln auch Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die Jellenobmänner nehmen Freitag abend 8 Uhr die Abzeichen und Sammelbüchsen auf der NSB-Geschäftsstelle in Empfang. Der Ortsobmann.

Heute Freitag abend von 6 bis 7 Uhr findet voraussichtlich die letzte Auszahlung der laufenden Unterhaltungen auf der Geschäftsstelle (Altes Postamt) statt.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Teilnehmerinnen für einen Säuglingspflegerkurs vom Mütterdienst wollen sich sofort melden bei den Blockwartinnen. Der Kurs kann evtl. im April stattfinden.

### „Kraft durch Freude“ teilt mit:

NSB „Kraft durch Freude“, Girsau. Der Kreiswart, nachdem das Urlaubsfahrtenprogramm erschienen ist, bitte ich die Betriebsführer, ihren Gefolgschaftsangehörigen die Urlaubszeiten baldmöglichst bekannt zu geben, damit diesen die Gelegenheit geboten ist, sich jetzt schon zu einer Fahrt im Laufe des Sommers anzumelden. Auf die Zeiten, in welchen unsere Urlaubsfahrten liegen, bitte ich die Betriebsführer im Interesse der Gefolgschaftsangehörigen weitgehendst Rücksicht zu nehmen.

aber auch von Viehzüchtern und Spitzhunden gefährdet. Das junge Volk ging wintersüber mit Vorliebe auf den „Königenhof“ Licht, war es doch sprichwörtlich in Reutlich und andern umliegenden Gebieten bekannt, daß der Königenbauer recht gerne Lichtgänge bei sich zu Gast hat.

Der Winter anno 1844 war ein zünftiger Regent. Vor Weihnachten hielt er Einzug, über die Jahreswende hinweg festigte er sein Quartier durch tagelange starke Schneefälle. Der Hochschwarzwald war in eine nahezu zwei Meter dicke Schneedecke gehüllt. Tief eingeschneit war auch der „Königenhof“, in dem man am 23. Februar abends zur gewohnten Zeit Lichtgänger erwartete. Es waren zwanzig junge Maide und Burschen, so daß die ganze Gesellschaft samt den Gastgebern 24 Köpfe zählte. In der großen, behabigen Stube waren die Tische zusammengestellt, an der Wand der ruhige Kienpan angelehnt, der vierfüßige Stuhl verbreitete. Die Weibskente sahen vor ihren Spinnroden und drehten bei lustigen Weisen links den Rad, die Mannskente vertrieben den Abend mit Kartenspiel und Geschichtenerzählen. Niemand ahnte etwas Schlimmes. Gegen halb 11 Uhr, so froh in einer ausführlichen Beschreibung des Unglücks, bemerkten weit entfernt wohnende Nachbarn oberhalb dem „Königenhof“ an der steilen Bergabse einen unheimlichen Vorgang. Infolge des eingetretenen Tauwetters waren die riesigen Schneemassen auf einer Fläche von einem Hektar plötzlich in Bewegung geraten und trieben mit elementarer Gewalt auf den tiefer unten liegenden Hof zu, der durch den großen Druck und die schwere Last einige Meter talwärts geschoben und vollständig zertrümmert wurde. Mit Menschen kamen mit dem Schreden davon, die anderen 16 wurden dann in dem Trümmerhaufen, das die Schneelawine angeordnet hatte, tot aufgefunden. Der Befund der Leiden sprach dafür, daß die Lichtgänger mitten drinnen in der gemütlichen Unterhaltung vom Tode überrascht worden waren. Die Männer hielten noch die Spielkarten in den Händen, die Mädchen fand man bei ihrem Spinnzeug. Dreizehnwanzig Stück Vieh gingen ebenfalls mit zugrunde. Der folge „Königenhof“, der schlimme Kriegszeiten und schwere Unwetter überstanden hatte, wurde nicht mehr aufgebaut. An der Unglücksstelle errichtete man ein Steinmarterl, das an jene Unglücksnacht im rauhen Winter anno 1844 erinnert. An

## Eine Lawinenkatastrophe im Hochschwarzwald

Schweres Lawinenunglück vor 95 Jahren bei Furtwangen

Im Schwarzwald bestand früher die schöne Sitte, daß die jungen Leute beiderlei Geschlechts über die Winterzeit Licht gingen. Wer das Schwarzwälder Volksbrauchtum kennt, weiß, daß das Lichtgehen auf drei Hauptursachen zurückzuführen ist: man wollte „Licht“ sparen, an den langen Winterabenden in gemütlichem Kreise beisammen sein und dazu das Handspinnen in den Vordergrund der winterlichen häuslichen Tätigkeit stellen. Das Lichtgehen und die Spinnstube gehörte deshalb auch zusammen. Früher, als es noch kein Erdöllicht, geschweige denn „Elektrisches“ gab, waren im Schwarzwald die langen Winterabende „Lichtarm“. Ein primitiver Kienpan erhellte nur dürftig die an sich schon etwas düstere Stube. Es liegt aber in der angeborenen Gewohnheit der Alemannen, die Geminschaft zu pflegen, wie dies ja am überzeugendsten in zahlreichen Sitten zum Ausdruck kommt. Das dörfliche Gemeinschaftsleben wurde so auch in der Licht- und Spinnstube gepflegt. Die „Neuzeit“ hat natürlich mit manchem altem Volksbrauch aufgeräumt, so auch mit dem Lichtgehen. Nur in einigen Orten blieb man dem alten Väterbrauch treu. Allerdings steht so ein Lichtgang im Winter 1938/39 doch etwas anders aus, als etwa vor 80 Jahren. Unsere Altvordern sahen argwöhnisch darauf, daß in der Lichtstube um den brennenden Kienpan herum mindestens ein halbes Dutzend fleißige Spinnerinnen saßen, die bei der Unterhaltung und dem Kartenspiel der Mannskente flink und sicher den Rad drehten, daß es nur so eine Lust war, zuzuschauen. Heute fehlen in der Lichtgängerstube die summenden Rädchen, die lachenden Spinnerinnen. Elektrisches Licht erstrahlt in den Stuben und der Unterhaltung dient eines der jüngsten Kinder der modernen Technik: der Rundfunk. Wie früher, so wird auch heute noch in der Lichtstube von jung und alt fleißig erzählt, es werden Tagesereignisse besprochen und Kartenspiele gemacht. Wenn die Lichtstube so richtig gemütlich beisammen sitzen, den Most versuchen, Sped und Schütz essen, dann hält's den auf der Dienst-

bank sitzenden Altvater nicht mehr länger: er muß auch erzählen, von früher, von Notzeiten, von Freud und Leid. Wer das Zeug und Verständnis dafür hat, greift hinein in den reichen Sagenschatz der Schwarzwaldheimat. Da spielen dann alle die Drogen, Zwischenhinein wird dann auch mal ein altes Primallied angestimmt. Da mag dann draußen der nächtliche Wind an den Fensterläden rütteln, die Lichtstubeleute sitzen fröhlich beisammen, bis der Uhrzeiger die Weiserstunde anzeigt. Erst dann packen sie auf und gehen von dannen.

Und in diesen Lichtstuden wird in manchen Orten heute noch ein Lied gesungen, das in seiner schweremühtigen Melodie jung und alt ans Herz greift: „Es war in rauher Winternacht...“ Wenn seine Weisen durch die Stuben klingen, wird so manches Auge naß, denn es erinnert an jenes schwere Lawinenunglück, das sich anno 1844, vom 23. auf den 24. Februar, in der unweit von Furtwangen gelegenen Gemeinde Reutlich auf dem „Königenhof“ ereignete und das schwerste Unglück dieser Art darstellt, das sich je im Schwarzwald zugetragen hat. Der „Königenhof“ trug seinen schönen Namen zu Recht. Stolz grüßte der Hof von der steilen Bergabse hinunter in das einsame Wagnersdal. So stolz wie der altherwürdige Hof waren aber auch seine Weiser, die „Könige“, wie sie der heimische Volksmund nannte. Weit und breit waren sie geachtet, wegen ihrer Bauernschläue

## Baby-Artikel

Reizende Geschenkartikel  
Baby-Aussteuer



Pforzheim Neuenbürg

dem Ort, wo früher der „Morgenrot“ gestanden hat, wurde Wald angelegt und jetzt heute der Sturmwind durch das einsame Bagneretal, so rüttelt er in dem Geäst hoher Schwarzwaldbäume. Vom Volksmund aber erhielt der Ort jenes lateinischen Namens „Königswald“.

### Schneeberichte

Dabei, Gesamtschneehöhe 72 Zentimeter, neu 4 Zentimeter, Pulver, Schneefall, -1 Grad. ZH und Kobel gut.

### Die Bedeutung des Zuckers für die Ernährung

Die im Jahre 1936/37 in Deutschland hergestellte Zuckermenge belief sich insgesamt auf 18.096.331 dz Rohwert. Im Inland wurden im Jahre 1937 davon verbraucht: 16.261.141 dz Verbrauchszucker, die sich auf die einzelnen Verbrauchergruppen wie folgt verteilen:

Haushalt	9.318.461
Zuckerwaren und Schokolade	1.791.974
Bakwaren	3.167.516
Wärmeladen und Gelees	629.290
Alkohol, Getränke u. Obstkonerven	515.361
Bienenfütterung	224.000
Rundholz	131.367
Nichtalkoholische Getränke	217.324
Sonstige Gewerbe und Industrie	472.538

Insgesamt: 16.261.141

Weder die Hälfte unserer Zuckerzeugung wandert also als reiner Zucker in die Haushaltungen und wird dort als „Zutat“ zur geschmacklichen Aufbesserung der Speisen und zum Süßen verwendet. Dabei ist bisher von

den Hausfrauen meist nicht beachtet worden, daß der Zucker ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches Nahrungsmittel von besonders hohem Nährwert ist. Er muß deshalb auch als solches geschätzt und in der täglichen Kost mehr und planmäßiger verwendet werden. (Süße Morgenstücken, Süßbrotchen usw.) Auch die Tatsache, daß der Zucker in der menschlichen Ernährung in weitem Umfange Zeit, besonders bei Bakwaren zu ersetzen vermag, sollte die Hausfrau veranlassen, dieses wichtige Nahrungsmittel mehr zu beachten. Die Bedenken, die so mancher gegen den höheren Zuckerverbrauch hegt, werden durch folgende Entschlüsselung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung entkräftet:

„Gegen eine Steigerung des Zuckerverbrauchs innerhalb des Kohlehydratbedarfs (zusammen 400-500 Gr. Kohlehydrate täglich) bestehen keinerlei gesundheitliche Bedenken. Erfolgt eine Erhöhung des Zuckerverzehrs über den normalen Kohlehydratbedarf hinaus in Verbindung mit einer Zurücksetzung des Fettverzehrs, dann empfiehlt sich eine gleichzeitige Steigerung der Vitaminsubstanz durch frische Gemüße, Milch, Vollkornbrot, Kartoffeln und ähnliche Vitaminträger.“

Innerhalb dieses von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung vorgezeichneten Rahmens läßt sich also der Zuckerverbrauch unbedenklich verdoppeln. Die Erzeugung ist durchaus gesichert: Zuckerzeugung an Zucker in Millionen dz: 1932/33 9,8; 1937/38 19,9. Von dieser jährlichen Erzeugung war der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung 1932 20,12 kg. und 1937 24,0 kg. Ein Vergleich der flächenmäßigen Anbauvermehrung mit der Verbrauchsteigerung je Kopf der Bevölkerung in den Jahren seit 1932/33 läßt erkennen, daß der Zuckerverbrauch nicht annähernd mit der flächenmäßigen Ausdehnung

des Anbaues Schritt gehalten hat. Im Vergleich zu Deutschland liegt der Zuckerverbrauch in anderen Ländern wesentlich höher. Er betrug in kg. je Kopf und Jahr in Deutschland 24,0, in England 45,0, in der Schweiz 42,2 und in Dänemark 33,7.

### Neue Naturschutzgebiete

NZG, Amt Mitteilung des Amtsblattes des Bad. Ministeriums des Kultus und Unterrichts werden die Buchenseen (Gättinger Seen) im Landkreis Konstanz und der Unterhölzer Wald, Landkreis Donaueschingen, unter Naturschutz gestellt. Die Buchenseen liegen an der Straße von Noddisen nach dem Mündelsee in einer typischen Elzeittalandschaft zu der auch der Mündelsee gehört. Es handelt sich hier um Resten aus der Eiszeit. Abgesehen von dem eigenartigen landschaftlichen Reiz sind verschiedene eiszeitliche Zeilenarbeiten bemerkenswert, so das im Vordenseegebiet sonst nicht bekannte Schwingmoos und die Serosenflora. Die Seen sind von einem Schilfgürtel umgeben, der ein reiches Vogelleben beherbergt. — Der Unterhölzer Wald am Fuß des Wartenberges bei Göttingen und Göttingen stellt ein ausgedehntes altes Waldgebiet mit wunderbar urwäldigen Eichen- und Buchenbeständen dar. Die Fische kommt „onk“ auf der Boar in annähernd 300 Meter Höhe saum vor. In dem Naturschutzgebiet liegt auch ein kleiner See unmittelbar an der Straße und ein Kleefarmoor.

### Hohenoriginal im Banat gestorben

Laufenburg, 21. März. Im Hohenort Saderlach, im rumänischen Banat, ist im Alter von 77 Jahren der Landwirt Mathias Müller gestorben. Mathias Müller, ein weithin bekanntes Original, ist ein würdiger Nachfolger jener Hohenortler Bauern, die vor rund 200 Jahren an die Ufer der reizenden Marosch kamen und aus Sumst und Morast in kurzer, jäher Arbeit fruchtbares Ackerland schufen. Die Bewohner des etwa 2000 Einwohner zählenden

kleinsten Dorfes haben ihre Eigenart bis in die Jetztzeit treu bewahrt und sprechen auch heute noch ihre unverfälschte Schwabensprache Mundart. In den letzten Jahren hat die Verbindung zwischen Saderlach und der Heimat wieder enger geworden.

### Reichssender Stuttgart

Samstag, 26. März

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15: Gumnastik, 6.30: Frühkonzert, 7.00-7.15: Frühnachrichten, 8.00: Wasserstandsmitteilungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10: Gumnastik, 8.30: Morgenmusik, 9.20: Für die dabei, 9.30: Sendepause, 10.00: Was? nicht ein Freiberger namens Stein? 10.10: Sendepause, 11.30: Volksmusik und Samstagskonzert mit Wetterbericht, 12.00: Mittagskonzert, 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15: Mittagskonzert (Fortf.), 14.00: Wunte Volksmusik, 15.00: Gute Laune! 16.00: Wie es euch gefällt, 18.00: Tonbericht der Woche, 19.00: Konzert der Luftwaffe, 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10: Unterhaltungsmusik, 21.10: „Alle Reune!“ 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30: Deutsche Jugendmeisterschaften im Vollen, Fechten u. Turnen, 22.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00-24.10: Nachkonzert.

Unserer heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt der Firma Kuplow, Pforzheim bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

**Wildbad**  
Am Sonntag, den 26. März 1939, findet in der städt. Turnhalle ein

## Grosses Werbe-Konzert

für gemeinschaftliches Musizieren  
(anschliessend Tanz)  
statt.

Ausführende sind:  
Ein Wildbader Streichorchester, ein Wildbader Handharmonikarier, die PL-Kapelle Wildbad.

Zu zahlreichem Besuch dieser Veranstaltung laden ein:  
Der Biergärtnermeister (gez.) Kiesling, Der Ortsgruppenleiter (gez.) Vollmer, Der Musikverein (gez.) Korn, Der Standortführer der HJ.1 (gez.) Riesinger.

Der städt. Musikbeauftragte (gez.) Armbrust.

Beginn 8 Uhr abends. Unkostenbeitrag 40 Pfg.

**Nat.-Soz. Kriegsoffer-Bersorgung Kameradschaft Wildbad.**  
Am Sonntag, den 26. März 1939, nachmittags 1/3 Uhr, findet in der „Alten Ende“ eine

## Bersammlung der gesamten Kameradschaft Wildbad

statt. Hg. Schmittmann wird einen Film über das Leben der Kriegsoffiziere vorführen. Hg. Henninger wird zu uns sprechen. Ehrenpflicht jedes Mitglieds ist es, in der Bersammlung anwesend zu sein. Der Kameradschaftsführer.

**Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.**  
Am morgigen Samstag, den 25. März, findet von 4-7 Uhr nachmittags auf der W.H.W.-Geschäftsstelle die letzte Ausgabe an

## Nahrungsmitteln, Kleidung und Wäsche

statt. Ich bitte, das nötige Packmaterial mitzubringen. Der Ortsbeauftragte.

**Frauenarbeitschule Neuenbürg.**  
(Berufsschule.)  
Beginn des Sommerkurses am 18. April 1939. Anmeldungen für Tages-, Halbtags- und Frauenkurs werden angenommen vom 27. bis 30. März 1939. Ausschuss erstellt jeberzeit.

Die Schulleitung.  
Vom 24. bis 30. März 1939 findet eine **Ausgabe von Schülerinnen-Arbeiten** — „Aber! Müßiges und Lustiges für Kinder“ — in einem Schaufenster der **Drogerie Sempel** statt.

Wildbad, den 24. März 1939.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

## Wilhelm Schlüter

sagen wir hiermit innigen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Dauber, dem „Liederkrantz“, seinen Schulkameraden, die ihn zu Grabe trugen, für die vielen Kranzspenden, ferner allen Genen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## haben Sie ATA extra fein schon einmal versucht?

### Tiefbau-Arbeiter

für unsere Baustelle  
**Eyach-Kraftwerk** gesucht.  
**Gebr. Kiefer, Hoch- u. Tiefbau, Calmbach**



**Seifix**  
bleibt in der Dose wunderbar, es bohrt allzeit leicht und spiegelklar!

1 Dose RM -75, 1/2 RM 1.40

### Tapeten-Reste

große Auswahl, jede Rollenzahl allerbilligst vom  
**Tapeten-Schweizer**  
Pforzheim, nur Zerrnenstr. 2 neben Ufa, Tel. 6641.

### Fremdenbücher Fremdenblöcke

sind zu beziehen durch die  
**C. Meck'sche Buchdruckerei.**

## SCHAFFENDE SAMMELN SCHAFFENDE GEBEN.

# DAF



### SAMMELZUR 6. REICHSTRASSENSAMMLUNG AM 25. UND 26. MÄRZ

Zur Saison der Duden und Duden aller Jahren Haus- und Küchengeräte aus Glas-Emaillier-Edelstahl Marmor Porzellan - Metall usw. In großer Doppelfolge für 30 Pfg. überall zu haben.

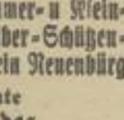
## Loden-Mäntel

bestes Münchner Fabrikat für Damen, Herren und Kinder  
**Carl Barth**  
Pforzheim, Zerrnenstr. 3

### Sommer-pressen

werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Überraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich. Venus Geschwastzer beschleunigt den Erfolg. ab 70 Pfg. Vollständige Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg.

Erhältlich in Fachgeschäften.



### Zimmer- u. Klein-Kalber-Schützenverein Neuenbürg

heute **Austragung des Reichsjerwettkampfes.**  
Erscheinen aller Schützen dringend erforderlich und freibillig. Austragung mit zwei Waffen.  
Der Vereinsführer.

### Städt. Freibant Wildbad.

Morgen Samstag nachmittags ab 3 Uhr  
**schönes Ochsenfleisch**  
1/2 Kilo 60 Pfg.

Arnbach.  
Eine hochträgliche, gute  
**Hub- und Fahrkuh**  
unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen  
**Christian Stoll, Schreiner.**

Birkenfeld.  
**Zur Frühjahres-Saat** empfiehlt  
**ew. u. dreißi. Kleesamen, Wicken und Erbsen** sowie sämtliche  
**Garten-Sämereien**  
**Karl Kull, Gemischtes Waren-Geschäft**  
Telefon 4043 Amt Pforzheim.

### Lehrmädchen

nicht unter 16 Jahre, aus achtbarer Familie, zur gründlichen Ausbildung gesucht.

### Schuhhaus Weigel, Pforzheim.

Firmenstempel Stempelförderer  
**C. Meck'scher Buchverhan**  
Neuenbürg

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Zur **Konfirmation** empfehle ich aus meiner Weinliste:

1938er Elsbader **Pfizer Weißwein** 1.-  
1938er Odenheimer **Klosterberg** 1.35  
Pfälzer **Sonnenschein** weiß 1.60  
Pfälzer **Rotwein** 1.05  
Bodenheimer **Rotwein** 1.25  
Ober-Jungelheimer **rot** 1.40  
Pfälzer **Blut**, weiß 1.50  
Deutscher **Wermutwein** Pfizer 0.85

**Zum Backen unser gutes Mehl!**  
Weizenmehl 812 mit 20% Keunen 2 1/2 kg 1.15  
Sultanin 125 g 0.10

## Wilh. Görlich Wildbad

Niederlage von Thams & Gerth